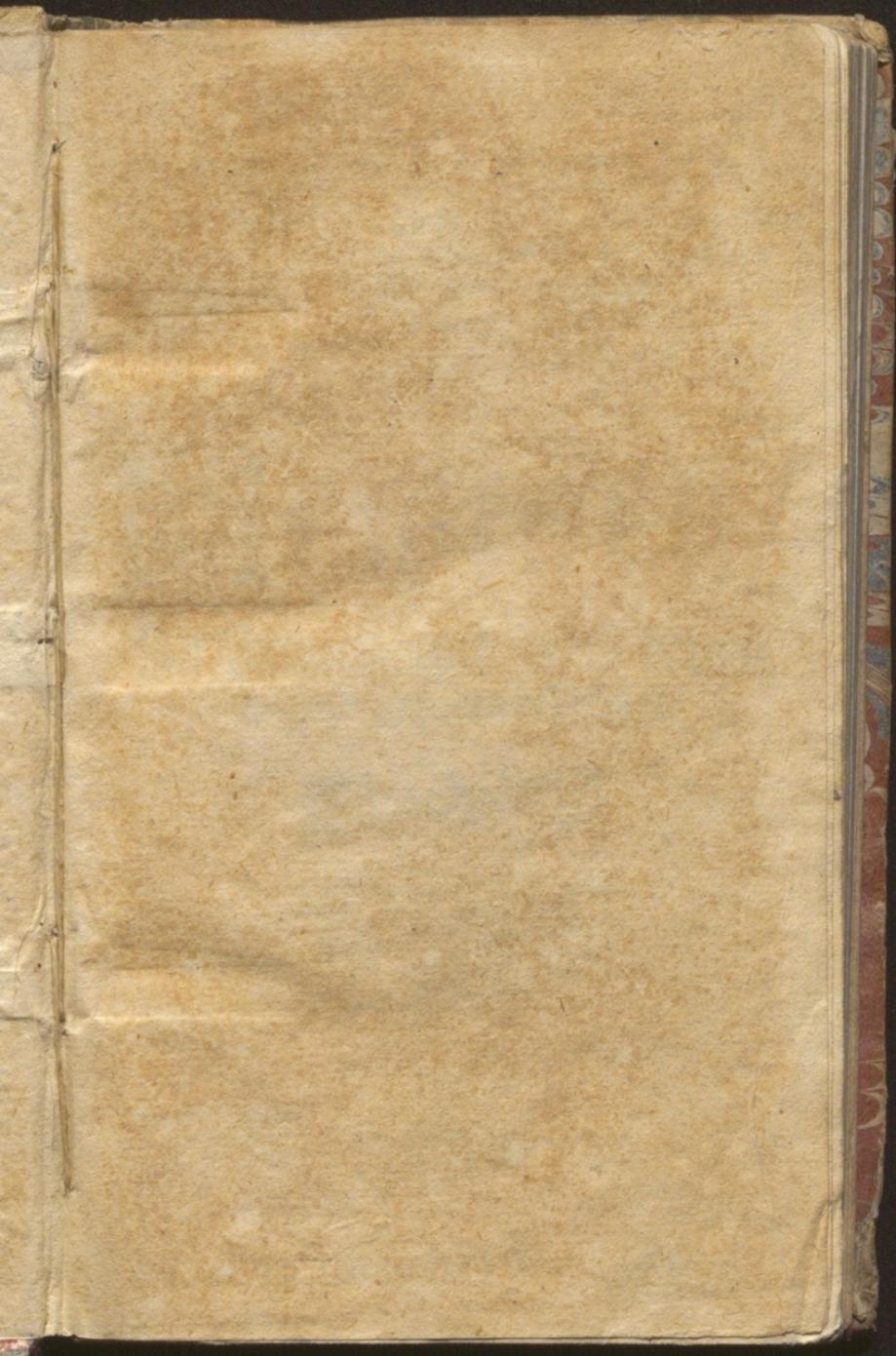


A. d. b. 13.

(A. Z.)



Philipp Müller

1640-1713

III C

2

Oster = Andacht
Von denen
Zweymahlgestorbenen.

J E T A /
Gedruckt in der Krebsfischen Druckerey.

Philipp Müller

✓ 1640 - 1713

Um 1694..



An den Hn. Respondenten.

Die gewöhnliche Lobsprüche vor
Mitarbeiter und Respondenten
bey Academischen Übungen haben
zwar ihren guten Nuz/ ein zart Ge-
müthe zu stärken/ daß es destomehr trachte
sein Vorhaben auszuführen. Es affoiret auch
den Leser zu besserer opinion einen solchen
gern zu hegen und zu fördern/ massen dieselben
Elogia aus rechtem Wissen entspringen kön-
nen/ dadurch unbetrogen zu seyn. Gleichwol
bedarfs Vorsicht/ daß nicht/ in dem man das
Beste hofft/ und statt kaltsinnigen Lobs ein u-
briges thut/ der Belobte selbs aufgeblasen und
der Leser verleitet werde. Dessen Muster sich
mit gemeinen Schaden je zu Hand haben ver-
rathen. Man soll dencken/ daß die Wahrheit
auch disfalls und zwar destomehr zum Spiegel
solle vorstehen/ weil falsch Zeugnis in solchem
Fall je mehr es schadet/ je verdammlicher es ist.
Es haben sich mancher Orten junge Leute
durch solchen Behuf in Aemter stecken lassen/
da sich zu spät gefunden/ was der alte Weis-
spruch mitbringet: Magistratus ostendit vi-
tium. So viel Meinen werthen Herrn
Braun

Braun betrifft/ freue ich mich über Ihm eben
darum/ daß ich nicht erst auf Ersuchen / sondern
erheischender Gebühr nach bezeugen müsse /
was doch Gutes Gott an Ihm sehen lasse. Es
ist eine geraume Zeit ihn zu kennen und zu prü-
fen: sitfam/ stille/ emsig zu erscheinen/ Gott
vor Augen zu haben/ seine Tugewercke so treu-
lich als vorsichtig zu verrichten in denen nöthi-
gen Studiis. Diß habe ich so gespürt/ daß zu
wünschen/ es artete ein jeder seiner profession
ihm nach. Die Tugend und das Feuer können
sich nicht bergen; und wenn die Jugend von
jenem grossen Scribenten billich der Frühling
des Lebens zu nennen/ so kan er wol der besten
Frühlings-Blumen eine seyn. Nur ist Gott
zu bitten/ daß sein täglich Zunehmen mit gesun-
den und vergnüglichen Zeiten in die verhofften
Früchte ausbreche/ sonderlich dem Edlen Va-
terland wol anzustehen/ und die Seinen bestän-
dig zu vergnügen. Welches ich herzlich wün-
sche/ als verharrend

Desselbigem

Datum Genä den
26. May Monats
im Jahr 1694.

treuen Freund

Philipp. Müller. D.



Oster = Andacht
Von denen Zweymalgestorbenen.
Anleiter.

Die Auferstehung versichert S. 1. wodurch.
S. 2. ihre Art S. 3. Exempel Christi und
anderer S. 4. ihr Widersterben vernein
net und das Fortleben übernommen S.
5. Solche Tode S. 6. nicht alle verwer
fet S. 7. Die Seelen bey Gott / außer
Bey-orts S. 8. Neubefelte stets fortge
lebt S. 9. S. Augustinus Gegenreden ab
gelehnt. S. 11. 12. 13. Dieser neues Le
ben gewiß S. 14. 15. Ihr Thun auf Er
den S. 16. Ihr Abgang S. 17. Der Aus
reden Ablehnunge S. 18. 19. 20. 21. 22.
23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. Des
Bey-orts Mißbrauch S. 33. Seelen
Krafft im Leibe S. 34. gesamtes Wohl
seyn S. 35. D. Osiandri Abwich. S. 36
Nuz der Lehre des Einnahmsterbens
S. 37.

S. 1.

Aber deine Toden wer
den leben / und mit dem
Leichnam auferstehen / wa
chet auf und rühmet / die ihr
A liegt

lieget unter der Erden/ denn dein Thau
 ist ein Thau des grünen Feldes. Dieser
 Freudenreiche Trost an die verfolgte Kirche
 bey S. Esaiä cap. 26, 19. continuiret aus cap.
 25. und dem vorgepredigten Wolstand unter
 Christo/ daß Fromme/ wie erlegen und ver-
 dorben sie gleich schienen/ dennoch wieder leben/
 blühen und dem Tode selbst trug bieten wür-
 den v. 6. 7. 8. wie es liesse bei den desperaten
 Israeliten/ als wäre alles mit ihnen aus/
 und ihre Hoffnung verlohren/ der H. E-
 zechiel ihrer verdorreten Gebeine Belebung
 und völligen Wolstand/ c. 37. vorzeigte/
 die vorhin gestorben und verdorbene v. 14.
 15. als im Context vermeinte Tribulirer und
 Wütriche v. 13. Die über uns Meister spiel-
 ten/ sollen doch forthin nicht hindern/ uns nur
 an den wahren Gott zu halten/ und seinen
 Nahmen allein zu preisen/ denn sie sind nichts
 mehr/ sondern Tode/ zerstäubte und verschwun-
 dene/ werden hinführo ihr pochen wol lassen
 müssen. Ihr Gedächtnuß ist zu schande/ zu
 nichte/ und mit ihnen vertilget/ Ps. 9. v. 15/ 16/
 17. Ps. 10. v. 15/ 16. Dagegen die Frommen/
 die man mit aller ihrer Ehre in Staub ge-
 legt achtete/ werden wieder leben/ und sehr
 wohl stehen/ so/ daß ein in der version hier ge-
 führ-

Führtes Aber seine gute statt hätte. Sind
hingegen jene Todten v. 15. auch mit unter
dem getrösteten Haufen / so schadet ihnen
nichts / daß sie ohne Zeitliche Erlösung wie
Ebr. 11. v. 35. jämmerlich vergangen / als von
GOTT heimgesucht / vertilgt und deren
Gedächtniß selbst zu nicht gemacht / wie
vor der Welt die verfolgte Gottes Kinder im
Tode der so gewaltsam und jämmerlich ist / als
zu recht verdammte und gepeinigete aussehen bey
Unverständigen Sap 3 / v. 2 / 3 / 4. Denn dessen
ungeacht / gülte es doch fragens / ob sie nicht
wieder leben noch auferstehen würden?
und da antwortete der Prophet v. 19. Freilich
würden sie leben / und eines jeden Leichnam
auferstehen / und sich dessen sammt und son-
ders zu versichern / wie Hiob that / c. 19. v. 25 / 26.
damit das berührte Trostloßen so denn erheben:
Der HErr hat grosses an uns gethan /
der HErr hat grosses an ihnen gethan
Psal. 126.

S. 2. Der Grund solcher Hoffnung ist ge-
wisß genug / denn es sind deine Todten /
dein Volck / die auff dich von Jugend auf ge-
worfen / ja ehe der Welt Grund geleget war /
erwehlt / beruffene / geheiligte in Jesu Chri-
sto Eph. 1. v. 45. Die kein Fall könne stürzen /

wie groß der gleich wäre/ so gar/ daß der Tod
 selbst ehe sterben und mit Haut und Haar
 verschlungen werden müssen / denn ihnen im
 geringsten an dem rechten Leben zu schaden:
 wie das Verschlingen/ eine Speise so schnell
 und ganz wegnimmt/ daß man nicht spühret
 ob es jemals da gewesen / als da dort Korah
 mit seiner Kofte Num. 16 in die Erde plötzlich
 verfiel und keine Spuhr blieb/ daß sie da ge-
 standen. Oder wie bey erhaltenem vollem
 Siege das Feld ganz geräumet / kein Feind
 mehr zusehen noch zu hören. Oder/ wie im ro-
 then Meer Pharao mit Reuter und Wagen
 erstoff und vergieng/ daß nichts davon zu sehen
 bliebe/ Ex. 14. 15. Welches Jeremias mit Ba-
 bylons Versenkung anwieset c. 51/ 63/ 64.
 Es heist ihr Gott ein Gott der Lebendi-
 gen/ nicht der Todten/ ein todter Gott ist
 kein Gott/ sondern todter Göze. Seine To-
 den leben ihm alle/ und stehend da vor ihm: der
 zeitliche Hinfall des Leibes und ihr vergessen
 bey Menschen/ wie auch an klugen und gros-
 sen geschicht *Ecl. 2. 16.* ist keiner minute eines
 Verzugs gleich/ sondern nur ein wenig /
 ein Augenblick; wie wenn man ein wenig
 in die Kammer geht/ die Thüre zuschleußt sich
 so ein klein Augenblick verbrigt / bis ein Zorn/
 ein

ein böses Stündichen vorüber gangen v. 20. so
 ist s/ ob wäre einer stets da geblieben ; oder
 wie das schnelle Zubun der Augen / da einer
 nicht gesehen wird/ billich vor nichts zu achten
 gleicher weise ist s mit den Toden des Her-
 ren/ als dessen correlato bewandt/ lebt er ih-
 nen/ so leben sie auch ihm/ herrschet er über sie/
 so stehen sie würcklich unter ihm und leben im-
 merdar in seinem Reich/ und dienen ihm in ewi-
 ger Gerechtigkeit/ Unschuld u. Seeligkeit. Es
 muß und soll auch die Erde das Blut seiner
 gefallenen und erschlagenen offenbah-
 ren / und sie alle heraus geben / wie der Wall-
 fisch den Jonam ans Land wurff / und es also
 Daniel c. 12. als Johannes Apoc. 20. 13. be-
 blickten / wie das Meer / der Tod und die
 Hölle selbst alle Toden heraus gab. Der
 Gott und Herr/ dessen Tode diese seyn/ leb-
 te/ darum sollen sie auch leben Joh. 14. 19. Er
 ist der Erstgebohrne von den Toden/ als
 der vortrefflichste/ dem alle Fülle und Vor-
 zug der Erstgebohrnen zwiefach zuwächst /
 Obrister im Opfer und Reiche zu seyn / so gar
 sein Leben selbst willkürlich abzulegen und
 wieder anzunehmen. Als der Urheber des
 neuen Lebens/ wenn er nur ein Wort spricht :
 Stehet auf! Den er hat allein dem Tode

die Nacht genommen/ das Leben und unvergänglichliches Wesen ans Licht gebracht. Wie die Proben an Jairs Tochter / der Naimiten Sohn und dem Lazaro erwiesen. Als der Lebens Lehrer / wie die Seinen den Tod zum ordentlichen Anfang und Eintritt des rechten Lebens hätten. Als der Führer und Herzog des Lebens / nach seiner Erhöhung von der Erde alle seine Lieben aus dem Grabe/und noch in der Sterblichkeit beuulicher Verwandlung am Jüngsten Tage/nach sich zu ziehen / wie es die wunderbare überherrliche Auferstehung und Himmelfahrt zeuete.

§. 3. Die Art solcher neuen Leibs und Lebens Bewegung ehnlicht dem keimen/ fassen/ grünen / und blühen des besetzten Feldes/ wie v. 19. stehet: Dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes. Das Feld gleicht unsern Gottes-Aeckern/ da die Leiber verscharrt ruhen wie der Same untergeflügt/ zugeeggt und das Land gehoffet wird / hernach zur Erdie Zeit alles fein gleich und leichter abzumeihen/ und zu schneiden. Ob nun wol der Same so fort im Lande verweset/ und so zergethet/ daß man mit aller Noth nur das Schädlichen/ worinnen der Kern stack/ wieder finden
und

und glauben solte/ das geseete Korn wäre al-
 lerdings verzehret und weg/wie ein Rauch in
 der Luft verwehet / oder ein Wassertropfe in
 die Erde verschleicht ; dennoch kömmts plög-
 lich wieder / wird bald hernach augenscheinlich
 lebend/ und scheint solch Feld/das kurz vorhin
 so kahl und dürre liesse/ganz anders/schön und
 grüne/ gleich einer selbstwachsenden Wiese.
 Die Grüne spielet und erfreuet das Augens-
 licht so sehr / daß Sprach eine grüne Saat
 anderm sehr lieblich schönen Anblick billich vor-
 zeucht/ c. 40/ 22. auch dieser neuen Menschen
 Gestalt überherrlich und liebreich ist/ wie S.
 Paul. I. Cor. 15. v. 43. seqq. darvon gewaltig
 spricht. Und daher der hie belebte Thau den
 Worten nach wol ein Thau der Liechter/
 des Scheins und Glanzes zu nennen ist. Die
 auch bey vernünftigen Heyden bemerkte und
 gepriesene Hora, Jahrzeiten/ oder Vorstehe-
 rinnen des Wachstums der Natur / wie der
 Orus Apollo, die Seel. und Lebensbringende
 Sonne erklären sich also. Gott nennet die
 Krafft seines gepredigten Worts/ welche der
 Erde zur Auferstehung des Fleisches einge-
 flösset werden solte / den Thau des Lichts;
 diß Wort gibt man gemeiniglich auch/ Thau
 der Grüne/ des Krauts/grünen Feldes/
 4 das

das Adam bauen und davon leben solte/ Gen.
 3. Wurde also in der bigigen Landesart froh/
 wenn der kühle Thau drauf fiel/ und fruchte-
 tete/ an statt des mühseligen! giessens/ wie
 noch der ohreten seyn muß. Wohl nun ihm/
 wenn solches auch wohl von sich selbst wächst
 vhn menschliche Arbeit/ nur nach der Jahrs-
 zeit von des Himmels Einfluß und Lichtern Daß
 nun der Herr seinen lebhaftigen Thau/ wir sa-
 gen/ die Krafft Christi/ als des Urhebers der
 Auferstehung/ andeutete/ redet er so zu seiner
 Kirche: Dein Thau der dir einzuflossen und
 also der Zueignung nach Dein heist und ist/
 und die Todten wird lebend machen/ ist über-
 aus kräftig/ ein rechter Thau des Lichts/
 der mit Anbruch der Roggenröthe aufs Land
 fället/ und dem Gewächse Krafft/ Gestalt und
 Ansehen gibt; also wird der Staub von ver-
 welkten Leibern mit dem Thau des Wortes
 Christi befeuchtet/ daß sie zu scheinbaren schö-
 nen/ blühend und grünem Fleische oder Lei-
 bern wider aufschossen. Diese Lebenskrafft
 heist Thau/ nicht Regen oder Wasser (wie
 sonst Es. c. 55. 10.) denn es darf da grossen
 Zugusses nicht/ sondern nur mäßig wärmende
 Feuchte/ nach proportion und Fähigkeit
 des Kornleins und Gewächses/ wie der Thau
 fast

fast unvermerckt vor der Sonnen Aufgang in
Zeit der Morgenröthe fällt / und an jedem
Gräschen die Tröpflein hengen / welches wohl
mehr thut als gewaltige Platzregen / es theilt
sich da einem jeden Gewächse und Samtkorn
so mit / so viel diß kan annehmen / in sich ziehen /
verdauen und in alle seine Glieder austheilen /
die dadurch so fort allmählich erweitert / ge-
streckt / starck und mit der natürlichen Farb
und Fülle ausgeschmückt herfür ragen.

§. 4. Wie nun solches am Ende der Zeiten /
bey erstem Anbruch und Zukunft des Welt-
Richters Christi auff die Englische Posaune /
durchgängig und in unbegreiflicher Zahl an
denen Seligerweckten Leibern soll vorblicken /
daß es so denn recht heißen kan / deine Kinder
werden dir in solcher Menge auff einmal ge-
böhren / wie der Thau aus der Morgenröthe
auf alle Blätter und Gräser fällt Ps. 110. 3.
Also wiese sich schon trefflich bey der Aufer-
stehung uners Erlösers / da Er seine letzte
Stimme Es ist vollbracht / Nun ist dem
Tode die Macht genommen / und zum Leben
Raum und Anfang gemacht / ausliesse / so de-
nen zwar wie tod und ganz zunichtet ins
Grab gleich andern Leichen zur Verwesung
gelegt und fest genug zugedeckt ward / aber da

Bebete erst die Erde gewaltig / die Gräber-
giengen auf / und die Leiber der vorlängst drein-
gesenkten gläubigen Kinder Gottes stiegen
neubeseelt heraus / und ließen sich so sehen in Je-
rusalem / daß man die Warheit Göttlicher
Allmacht an ihnen erkennen und sich höchst
verwundern müssen; mehr als da der Herr
noch vorhero den Lazarum herfür gehen / des
Tairs Töchterlein und den Nainischen Gesel-
ten aufstehen hieß / und völligen Nachdruck
seines Machtwortes hatte.

S. 5. Wir befinden bey so edler und er-
freulichster Handlung die größte Ursach diß
auch zu deuten / was Christi Tod und Leben
vermöge / und wie billich dessen Krafft in fort-
wieriger Beselung und Herrlichkeit der Auf-
erweckten gepriesen werde. Ob aber gleich
viele treffliche Lehrer darunter vermuthen
und ausgeben wollen / es hätte das Wort Chri-
sti und seine Auferstehung nicht so weit ope-
rirt und geholsen / daß die durch / oder mit / und
nach Ihm auferweckten forthin immer und
ewig lebten / sondern nachmals todes verblis-
chen / nnd allererst am jüngsten Welt-Tage
mit andern endlich auferstehen würden / die
gerühmten facta wären auch nur von tempo-
raler dispensation, und weiter nicht zu ziehen /
denn

denk auf dermahligem Stand und Absicht die
Hobeit und Macht Jesu Christi zu bezeugen:
Jedoch will weit anständiger / gewisser und
trostreicher lassen davor zu halten / daß alle
und jede / von Christo / nach und vor sei-
ner Auferstehung erweckte / hinfort und
ewiglich lebend verblieben / nicht aber
wieder gestorben noch in den imputirten
Zustand menschliches Elendes versal-
ten: ja wir gehen ganz sicher / so vil auch von
denen zu lehren / die sonst von denen Pro-
pheten / und nach den Aposteln Christi
von ihren Jüngern sind lebendig gemacht
worden. Acceptiren mit das Geständnis /
die ungleiche Meinung von solchen allen sey
kein Haupt- und Glaubenspunct / darob
jemand gefährlich irrend zu schelten. Auch
daß die H. Schrift / vor das zweymal-
Sterben nirgend spreche. Es lasse sich
von dem vermeinten extraordinair Weibe-
hältnis der Seelen / die wieder in ihre Leiber
gefollt / nicht auf solches Widersterben ver-
bündlich schliessen / weniger scrupuliren / wie
solche Geister indess beschaffen / bewegt / con-
tentirt / oder eingeschlaffert gewesen / worüber
gegen so genante Psychopannychiten oder
Seelen

Seelen-Schlaffer bey alt und neuen Scribenten manches Wesen und Streit ist.

S. 6. Unser Werck sey dißmal die Beleuchtung der vermeinten Zweymalgestorbenen/

- I. Ob sie gewißlich todt gewesen?
- II. Ob ihre Todten- Leiber eine als nöthige Verwesung betroffen habe?
- III. Wohin die abgesonderte Seelen kommen seyn? und was deren Zustand in solcher Sonderung gewesen?
- IV. Ob die Neubeseelten nochmals gestorben?
- V. Was die Neubeseelte auf der Welt gethan/ wie lang sie da verblieben/ und wohin sie nach dem kommen seyn?
- VI. Was Nothdurfft des Lehrsazes sey nur Einmal zu sterben/ und nur Einmal so auferweckt zu seyn/ mit sich bringe?

S. 7. I. Todt und Sterben vedet und verstehet sich hie natürlich/ und nach der weise aller gewöhnlichen Rede/ wenn man sagt / er ist tod / gestorben / todes verbliehen / entseelt / entleibt / umkomen / u. s. w. wie auch das begraben / auferwecken / auferstehen / nur von dem natürlichen Leben nach wirklich

gestorbnen spricht. Und so heisset der Tod und das Sterben die wirk- und gewöhnliche Trennung und Absonderung der Seele von dem Leibe/ mit dem sie natürlich zur Welt kommen/ und eine zeitlang bey- sammen da gewesen. Damascen. O. F. l. IV. c. 28. Wodurch also der Mensch aufhöret Mensch zu seyn. Ob ihm nach dem Tode gleich die persöhnliche Benahmungen noch würden zugelegt wegen voriges Zustandes und künftiger wiederkehr. Mann läset auch die Platonische concepte von dem Leibe als blossen Seelen- Hause und Werkzeuge denen Remonstranten und andern Irrenden bey Episcopio T. II. Apol. Confess. c. 19. p. 219. Drum seyn diß nicht Tode die geistlich/ der schuldigen und perficirenten Seelen qualität und sittelichen Bewegens eusserlichen Lebens nach/ Tod heissen in H. Schrift. Nicht die entzuckte/ in hinbrüten ligende/ vom Schlage gerührte/ schlaffende/ vollge- säuffte/ wie etwa Kaiser Zeno so zu Grabe gienge/ und erschrockene / wie die Hüter des Grabes Christi/ deren Anblick wie eines To- den läßt/ wie der Besessene und von Christo erlösete Marc. 9. 25/26. S. Paulus selbst als entzuckt 2. Cor. 12. 2. 3. von sich nicht gewußt
 ob

ob er in oder auffer Leibes gewesen? also an-
 dere mehr/deren aus Kornmanno de Mirac.
 mort. p. 2. c. 16. D. Bebel. de Bis-mortuis p. m.
 325. gedencket. Weniger Samuels Gespenste
 1. Sam. 28. ob gleich der gute Jesus Sprach
 so wohl davon spricht c. 46. 23. und desgleichen
 die der Satan unter dem Scheine der wahren
 Leiber aufgestellet: dahin das jährliche Re-
 gen und öffentliche Spectacul der Aegypti-
 sche Mumien bey Camerario Hor. Subsec.
 Cent. 1. c. 73. gehöret / welches doch längst
 aufgehört / wenn was He. hog Radzivil Ep. 3.
 p. m. 209. 210. Troilo und andere nachhero
 besichtigt / dargegen gehalten würde. Der
 referent achtets auch ohne Noth vor ungewiß /
 ob dis ein Teuffels-Trug oder rechtes
 Wunder sey; so wenig als das seltsame Begeb-
 nis mit einem Parisschen berühmten Lehrer/
 bey Polyd. Virgil. de J. R. 1. 7. c. 3. und an-
 dern / siehe Hospin. de Monach 1. 5. c. 7. Bruno
 den Anlaß den Cartheuser Orden anzufangen
 genommen / dessen kurzen Beseelung und
 dreynahligen aufschreyen / Accusatus sum,
 Judicatus sum, Damnatu sum, zu
 attendiren / als ob dessen Seele wiederkom-
 men / und solche alteration gebracht hätte.
 Sondern wir sehen hier auf würcklich. Tode
 in

in H. Schrift A. und N. Testaments/ als den
 welchen der Elias zu Sarpat 1. Reg. 17. Elisa
 zu Sunem 2. Reg. 4. und dessen berührte Ge-
 beine im Grab 2. Reg. 13. neubeseelt; die Toch-
 ter des Jairs Matth 9. Marc. 5. Luc. 8. den
 Sohn der Wittwen zu Nain Luc. 7. den
 Lazarum Mariens und Marthens Bruder
 Joh. 11. die Christus auferweckt; die heiligen
 Leiber Matth. 27. 52. 53. Welche nach seinem
 Tode mit ihm in diß Leben aufgetreten/ da-
 runter die Erzväter/ zumal König David ge-
 rechnet werden wollen/ unbeschadet was S.
 Petrus Act. 2. 29. 34 und Augustinus ad Evi-
 dium Ep. 99. melden so doch ungewiß zuerach-
 ten ist. Welche die Tabeam Act. 9. den Euty-
 chum c. 20. die S. Paulus lebendig gemacht.
 Wie damals niemand an ihren Tode zweifelte/
 und so viel Leid und Klagens über ihnen war.

S. 8. II. Die Verwesung solcher Leiber war
 schon da/ in dem sie so weit verfallen; ob gleich
 mancher/ wie Jacobs/ Josephs Leichnam/ und
 noch die unzählbare Mumien in Egypten/ nie
 zu Aschen wurden/ wie man doch will anziehen
 aus Gen. 3. 19. und vermeinen/ es sey der Tod
 nicht völliig/ es erfolgte denn diß mit. So
 ein Leib ist doch nur ein dürres Safft. und
 Krafftloß Ding/ und behält nur die Figur des
 Lei-

Leibes/ wie etwa Knochen/ Zähne / Haare
 nicht vermelden und noch in Europe/ ja diesen
 Landen solche Körper zu sehen seyn. So we-
 nig dientes vor das Zweymalsterben und an-
 der Gezwinge der Worte H. Schrift / und
 laufe nur auf Wort: Streit/ was Verwesen
 heiße/ aus; da doch jedermann in gemeinen Red-
 den das Sterben und Todten-Körper weit
 von deren Verwesung unterscheidet; sonst
 geriethe es dahin zu sagen/ Christus hätte La-
 zarum/ Jairs und der Nainiten Kinder nicht
 vom Tode erweckt / ja er wäre selbst nicht
 wirklich gestorben / sondern sein Todt und
 Aufstehen ein bloß Spiegelspuckel gewesen /
 welches den Juden und andern Gottlosen die
 das Geheimnuß verlachen ein gefunden Es-
 sen gäbe. S. Petrus zwar verstunde es bes-
 ser / und machte eben den Unterschied zwischen
 Christo und David aus Ps. 16. daß dieser ver-
 wesen / jener aber die Verwesung nicht gese-
 hen hätte Act. 2. Was will man sagen gegen
 S. Paulum der 2. Cor. 5. von der Seele als
 einer Persohn / von dem Leibe als ihrem
 Kleide und ihrer Hütte spricht / und zum
 Sterben nicht mehr den eine Entkleidung
 oder Ablegung des Leibs erfordert / wün-
 schet auch sich und allen Bekehrten / ohn sol-
 chem

den Wechsel und Verzug/so fort mit der neuen Verklärung überzogen oder überkleidet zu seyn / daß das sterbliche / (nicht eben auch wirklich gestorbne / weniger verwesete) vom dem Leben oder neuen Herrlichkeit der alten Leiber verschlungen würde. Welches Geheimnis der treffliche Lehrer sich / der doch wohl wußte wie nahe es ihm were / und andern nochmals gemein macht bey dem jüngsten Tage / da wir nicht alle würden entschlaffen / doch alle verwandelt werden / im Augenblick / auf den Schall der letzten Posaune / nach Art wie Er 1. Cor. 15. so wohl beschreibt und im Auferstehen des gesetzten Korns ganz sündreich bedeutet.

§. 9. III. Wohin solche Seelen nach der Sonderung kommen / hat viel Fragens / in dem sie dem Verhältnis nach entweder mit dem Leibe vergangen / oder im Leibe auf provision sonder voriges Lebens Band geblieben / oder in einer Vorhölle der unbeschnittenen und ungetauften Kinder oder der Alt-Väter / oder noch in besondern provisional-quartier gelassen wären / wie den die Päpstliche Seelen Wirthe 1. Himmel. 2. Höle. 3. Fegfeuer. 4. Ort der Alt-Väter / und 5. ungetaufter Kinder. 6. Die Kühlstätte / noch 7. das interimis-quartier

tier vor die Seelen wovon wir jetzt reden/mel-
 sterlich unterschieden / jeden Gast ihres Be-
 dienkens anzuweisen/würnach dem er wäre den
 Dering zu braten/und also pro dignitate recht
 zu tractiren/ nicht aber alle so durchhin wie
 ins Closters Rasori über einen Rammo sprin-
 gen zu lassen. Der Alten Heyden Elyssische
 Felder/ der Könige in Tunquin Unterreich/
 der Türcken Paradis / der Indischen Bra-
 mins Seelen = Wandel von Leib zu Leibe/und
 des mehr artet auf solchen Schlag mit. Man
 bleibt aber am sichersten bey der allgemeynen
 Theilung des Himmels und der Höllen/und daß
 die Seelen wovon jetzt zu handeln so fort in den
 seligen Genies Gottes wie andere Glaubigen
 gediehen/der Stand haben den Nahmen/Him-
 mels / Seligkeit/ Schoßes Abrahams/
 da in plurali viele Schöße wegen des reich-
 lichen zulänglichen Gelasses vor alle und jede
 so aufzunehmen seyn/benennet seyn/ wiewol
 Lutherus dise Redens Arten hinführo nicht ge-
 statten will/ nach Christi Menschwerden und
 Himmelfahrt/die Seelen dahin zu weisen/son-
 dern in die Hände des Himml. Vaters/
 in den Schoß Christi selbst zu Ruhem/ vor
 den Thron Gottes/des Lams/unter dem
 Altar/indie Hand/oder was sonst/in bonis &
 amabilibus, räumlich und leiblich bedeutet
 wird

wird/ weil man menschlicher weise nicht besser
 von der Geister Zustande sprechen könnte. Der
 anderseits gemachte Behorth locus dispen-
 sationis ist gar unerfunden/ unvernünftig/
 auch gefährlich. Gottes Wort spricht bey
 Veränderung der Seele vom leiblichen Le-
 ben zu zeitlichen Tode/ nur von Himmel und
 Höll/ Seligkeit und Verdammis. Die Ver-
 heisse bey H. D. Bebeln n. 58. 59. reichen
 nicht zu (1) daß diese Meinung von dem Beh-
 orth solcher Seelen fast Alt und vielen Leh-
 rern gemein wäre. Viel älter und gemei-
 ner ist/ daß Gott nur den Himmel vor die
 Frommen/ die Hölle vor die Bösen geschaf-
 fen/ und dahin die Patres gewaltig weisen.
 Deren Stellen die theils vor diese Zwen Ort
 theils vor die vermeinte Mittel- orthe/ weil es
 nur ad hominem dient und nichts redendün-
 diges einführt/ wir geliebter Kürge wegen ü-
 bergehen. Man ersehe Justini vermeinte
 q. 75. Augustin. de C. D. l. 21. c. 25. Hy-
 pognost. l. 5. ibi primum locum Fides. de
 Pecc. mer. l. 1. c. 28. de Verb. Apost. Ser. 18.
 de Temp. Serm. 232. Cyrill. in Jo lib 12. c.
 36. Macar. hom. 22. de dupl. Stat. dece 1.
 und andere/ worauf Comarinus de h. r. n. 7.
 sich beruft. Und vor die dritte Dertter Ter-
 tull

tull. de Resurr. c. 28. Epiphan. in Ancor. Augustin. Ep. 49. ad Deograt. q. 1. de C. D. l. 22. c. 28. in Ps. 129. med. Damasc. O. F. l. 4. c. 28. Von Lazari Exempel und Christi Vorzuge gegen ihm wegen des Zweymalsterbens ib. Hopper. de reliquis parallelis. p. 411.

S. 10. Ob IV. diese Neubelebte nochmals gestorben/ läst gar ungewiß/ und ist weit sicherer/ solches mit zuverneinē Zivar den Ausschlag unter beyden Häuffen zumal Hieronymo ad Matth. 27. Tom. VI. p. m. 68. & Serm. de Assumt. und Augustino/ will Thomas von Aquino machen Summa P. III. q. 53. a. 3. in c. mit der distinction unter dem Auferstehen in actu, oder so/ daß man doch würcklich wieder lebe/ und dem von der necessität oder Möglichkeit wieder zu sterben/ diß sey Christi eigen/ und sein Vorzug/ jenes auch andern gemein und zu wenig/ weil solche wider sterben müssen/ daher resp. ad 2. den Bescheid von rechtem Auferstehen so gibet/ daß diser Vater viel hündigere rationes führte denn Hieronymus; man wird es aber bald spühren/ welchem mehr zu folgen. Zu dessen Grunde ist voraus als bekant zu bedingen wie oben/ daß der dritte Ort/ in H. Schrift ganz unbekant/ von der ordenlichen Regel nicht zu weichen/
in

in allem was Leben und Tod betrifft. Daher Auslegungen solchem Glauben ehlich und keine befremdliche. extensiones. zu passiren seyn sollen.

§. II. Nun wendet Augustinus zum Abwich von der Regul vor Epist. ad Evod. 99. T. II p. m. 285. man könnte sonst nicht sagen/ wie Christus der Erstgebohrne von den Todten sey Apoc. I. 5. wenn andere vor ihm zu fortwierigen Leben erstanden wären. Allein die Ursach dieses Ehren. Namens ist schon berührt / Er heist der Erstgebohrne (1) als Urheber und Herzog der Auferstehung und des Lebens/ das man als neugebohren wieder empfähet nach zeitlichem Tode; alles Leben dependiret von ihm / so daß nicht einer erstehet denn durch ihn und seine Krafft / wie Joh. I. alles was Welt ist und in derselben ist allein von und durch ihn entstanden. Welches so weit vortouge / zu rühmen / Er hätte die Macht sein menschlich Leben abzulegen u. wieder anzunehmen / thäte es auch würcklich Joh. c. 10. 18. So billich nennet ihn S. Paulus den Erstgebornen vor allen Creaturen Col. I. 15. weil seine Geburt/ als des Ebenbilds des unsichtbaren Gottes / und Ausgang von Anfang und Ewigkeit gewesen /



Mich. 5. 2. Er also weit eher und höher denn
 alles sonst entstandene/ so gar der ordentliche
 Schöpfer Himmels un Erden/ und sein wirklich
 Wesen vor allen/ alles andere in ihm bestehet/
 also billich auch das Haupt des Leibes/ das
 ist/ der Gemeinde/ der Anfang und der Erst-
 gebohrne von den Todten ist/ auf daß er in
 allen Dingen den Fürgang habe v. 18. Wel-
 cher göttliche Wolgefallen/ alle solche Fülle in
 ihm auch als Menschen zu wissen sich herrlich
 eufferte. in dem er alles durch sich verlöbnete
 zu ihm selbst v. 19. (2) Als der vortreflichste
 und Oberste unter allen gestorbenen und neu-
 beseelten/ denn er ist das Haupt aller auch Für-
 stenbäuer und Obrigkeiten c. 2. 10. und diß/
 weil in ihm als wahren und einigen Sohn
 Gottes die ganze Fülle der Gottheit leibhaf-
 tig wohnt; daher die vom Jacob dem Erst-
 gebohrnen zugelegte Gen. 49. von Gott
 bestätigte und in aller Welt in Regimentern
 respectirte Vorzüge des Seniorats, Conf.
 Jaci, Historici & Politici d. h. r. billich behält
 und an sich preiset. Voraus sich die vorge-
 wandte Redens-Art von anticipation vor de-
 nen die noch vor ihm gestorben und erstanden
 erkläret.

S. 12. Mehr afficirt (2) das vorgeben ob
 wären

wären solche Seelen noch nicht ganz rein
 von Sünden/ könnten also noch nicht in Got-
 tes Statt und Anblick gelangen wie Apoc. 21.
 27. denn daferne sie schon so rein wären/ mü-
 ßten sie entweder durch neue Bewohnung des
 alten Leibs wieder befleckt werden / oder ihre
 folgende Lebens-Zeit ganz Sündensrey und
 unsterblich blieben seyn: deren keines zuver-
 antworten schiene. Diesen Knoten/ sagt H.
 D. Bebel. n. 60. hat der Comarin lassen sitzen/
 und kans niemand auflösen. Will also der
 Sach helfen n. 61. zu sagen/ diese Seelen wä-
 ren zwar gleich andern im Himmel und seli-
 g / doch nicht andern in masse der Selig-
 keit gleich gewesen: wie etwa S. Paulus von
 seiner Entzückung 2. Cor. 12. gedenckt; und
 will Augustini Worte de Temp. Ser. 232.
 Niemand/ lieben Brüder/ betriege sich/
 zwey Orthe seyn/ und sonst kein dritter;
 welcher nicht werth ist mit Christo zu
 herrschen/ muß mit dem Teufel unfehl-
 barlich verderben / durch Unterschied des
 vermeinten extraordinair standes einspannen.
 Massen / unberührt des besorglichen Wors-
 wurfs der schon unter manchen unsers Theils
 wegen des Seelen-Stands Mühe gemacht
 sich solches Dilemma oder zweyströziger Ge-
 genfas

genfak so unauflöflich nicht befindet. Wir
 (a) amplectiren und räumen ein/ daß folche
 neubelebte in und mit dem auferweckten Lei-
 be ganz Sündenfrey und unsterblich gewest
 und verblieben. Wie bejahets sich aber/ daß
 die gefonderte Seelen der Frommen noch
 nicht ganz rein von Sünden feyn? Zumahl
 wenn wir gegen Römisch Catholische Seelen-
 Gemächer und das Fegfeuer sprechen wollen?
 Der Todt heist je der ordentliche Sünden-
 Sold/ und wer gestorben ist / hört auf
 zu fündigen. Also ist Christus der Sün-
 den nur einmal gestorben/ und was er hin-
 führo lebt/ lebter Gotte. Es soll auch der
 Erste und leibliche Tod seiner Erbfeten und
 bekehrten Christen ihnen zur Gleichförmig-
 keit völliger Unschuld und Bolfarth gera-
 then / und eben daraus die Krafft seiner Auf-
 erstehung erhellen. Wie dargegen Rom. 5.
 durch eines Menschen einigen Tod alle mu-
 ften sterben/ und an die Epheser und Colosser
 diß argument zu mächtigem Trost und Eifer
 durchhandelt / sich als miterstandene hinfort
 allerdings von der Erde und zeitlichen Dingen
 aufzuschwingen. Gleich wie vorhin zu all-
 gemeinem Leide und Angst der einige Fall ge-
 raten.

S. 13. (b) Es fehlt auch dabey aller Schein/
 daß solche Seelen durch Berührung der ver-
 lassenen Eörper wieder besleckt würden. Lie-
 ber/ seyn denn solche neubeseelte Leiber noch
 wie vorhin gebrechlich/ verweßlich/ irrdisch?
 nicht aber wie es Paulus herrlich balanciret/
 1. Cor. 15. ganz geist- unverweß- unsterb-
 und herrlich/ und darob den so freuden vollen
 Triumph schreiet? Dahero den vor einen
 Narren schilt / der sich gegen diese Leibsbe-
 seelung setzte/ aus solchem Wahn/ wie es doch
 seyn könnte/ daß so ein elender Leib wieder auf
 solte stehen / und könnte doch am geseeten Korn
 den mächtigen Unterscheid des todten Samens
 gegen dessen neu grürende und schossende Auf-
 kunst greifen? Was wäre diß vor ein Todt/
 und was vor neues Wunderleben / wenn
 man fast eben in vorige Schwachheit ge-
 riethe? blieben wir nicht die elendeste unter
 allen Menschen/ wo vor doch S. Paulo so grau-
 et d. c. 15. Daber hat Comarin diß als solche
 nichtige Ausflucht vernünfftig übergangen/
 und müste der ein schlechter Christ seyn der
 sich an dem irrete was auch gesunde Vernünfft
 aufgesetztes emergens und factum
 der so übernatürlichen Veränderung zum
 neuen

neuen Leben alsobald vor unstreitig erreicht und schleußt.

Was mehr den Zustand / Thun und Lassen der gesonderten seligen Seelen betrifft/ solches darf auch nichts besonders/ wie doch hier manche sehen / vor andern heiligen Seelen / man verwirfft verkehrter Leute Vorwitz und Angeben billich mit / daß sie schliessen oder verhorchten/oder nur den un wenn eine Post und impression von Engeln/Gottes wegen durch so genantes Morgen und Abendwissen und Sprache hätten. Wir bleiben sicherer bey der generalen Lehre/ so viel uns Gott in Beschreibung der sichtbaren Welt von der unsichtbaren des Himmels/ der Engel und Seelen wissen lassen; deren Gelassmpfinden/ bezeugen/ so vor und unter sich/ als zu und von Gott / nur von aller Schwachheit und irdischen Arten via negationis & eminentia zu scheiden stehet.

S. 14. V. Die Frage / Ob so ein Leib warhafftig erweckt und lebend worden? ist aus berührten klar genug; zumahl wie auch bey Ungläubigen geschweige in Gottes Wort und bey dessen zugethanen / unstreitig/ daß solches wol seyn könnte; Ob gleich noch manche hohe in der Welt fast unachtsam/ ja Verächter dessen erschienen / als die von der irdischen

irdischen Welt seyn / und nur davon reden /
 also von solcher Welt gehöret werden. So
 gab die greifflichen und vernünfftigen Proben
 wirklicher Wiederkunfft der Heiland an sich
 selbst durch alle menschliche / von Menschen
 bedungene Erkänlichkeit / ihn doch vor kein
 Gespenste / sondern den vorigen Jesum zu
 halten; hiesse auch deshalben Jairs Tocht
 er zu essen geben / nicht aber wegen ihrer
 Schwachheit / wie mancher unnöthig deutet.
 So musste Lazarus zur Lebens- Probe im
 Sterbeküttel gebunden herfür kommen / und
 mit zu Tische wie vor diesem sitzen. Er gab
 der Wittwen zu Nain darum den Sohn /
 wie ein verlohrenes Kind wieder / gleich als E-
 lias und Elisa den Müttern ihre / sie forcht
 zu haben wie vor diesem / daß ganz keine
 Blendung zu vermuthen wäre. Sonderlich
 Stunden ihrer mehr mit Christo auf und liefs
 sen sich bey vielen so sehen und erkennen / daß
 die Verleumbder desto ehe zu schanden wur-
 den; unberührt. Ob sie nur / wie Comarin
 wolte / vor wenig Jahren oder Wochen be-
 graben gewesen / denn man darf diß nicht /
 wenn gleich die trefflichsten Väter / Prophe-
 ten und Könige darunter gerechnet werden.

s. 15. Man grüble und cavillire hier nicht /
 wie

wie sichs denn geschickt hätte / daß so ein verklärter Leib wieder ässe und trincke / schliesse / arbeitete u. s. f. wie sonst ein Mensch thut? Wie ließ es denn mit dem ersten Menschen im Paradis? sollte er denselben nicht bauen/ bewahren/ die Früchte genießen? schließ er nicht hart genug daselbst? und war doch in voller Unschuld und Wolstande. Wo nicht / so leugne man alle solche Muster Göttlicher Offenbarung/ und Christi Auferstehung selbst. Wie hernach manche fast wie Job. 6. darum nicht an Christi Gegenwart und Genos seines heiligen Leibs und Bluts gewolt/ weil das quomodo so schwer liesse. Denen der geständige Verlauff und das Credo, an sichersten begegnet / und so dann die Glaubens Discurse gänge und kräftig macht. Lutherus sagt, T. A. IV. p. 431. a. Wir haben einen Kiesel/den schieben wir alhier für/ der heißt Glauben an Gottes Wort/der solche nichtige Gedanken in wind bläset. Wer nicht will das gewisse vor das ungewisse nehmen / der gehe zu legt mit leeren Händen davon / und hab ihm den Spott dazu ꝛc. Es penetrirt sich so wenig als die Schöpfung der Welt / deren esse possibile oder Möglichkeit noch lange nicht das esse in facto die that selbst ausmacht / wie
Epist.

Epistola ad Hebr. cap. 11. 3. recht lehrt / wo
 nicht so lernet uns doch glauben / daß die Saat
 aufgehe / und eben aus dem alten Korn / daß
 doch so verscharret und verrottet war. Gott
 gab schon Anfangs jedem seine Samen bey sich
 zu haben Gen. 1. und was man / wenn es sich
 reget / natürlich / durch Kunst. Gläser vor Fi-
 gur und ganze Bildungen darinnen siehet / auch
 durch Erden. Kraft wider schafft / diß schuf der
 Allmächtige auch in der Seele und Leibe / daß
 sie ewig leben solten / und diese Wurzel der
 Unsterblichkeit / wie er storben sie auch war / er-
 quicte sein heiliger Sohn wider durch die
 Besprengung seines Bluts / wie Esaias vor-
 hin von dem Lebens. Thau redete.

S. 16. VI. Von dem samt und sonderbahren
 Beginnen solcher neulebenden auf Er-
 den ist ungleich zu urtheilen. Die Kinder zu
 Sarepta und Sunem wuchsen menschlich fort.
 Der durch Ruhr der Gebeine Elisa beseelte
 hat wol wie zuvor sich auch bezeigt und hinger-
 bracht. Solches verstehet sich von Jairs
 und der Nainiten Kindern / der Tabea und
 Eutycho. Dennoch läßt sich nicht bezagen /
 daß sie nochmals gestorben / wol aber wider zu
 Gott aufgenommen seyn. Die heiligen neue
 Lebens. geferten Christi blieben wol nur bis
 zu

zu seiner Auffarth/ und folgten ihm/ ob gleich
 nicht sichtbarlich auf die weise seiner Erhöhung.
 Sonsten hätten die heilige Lehrer in erster
 Christenheit nicht gesparrt von ihrem neuem
 Leben und than merckwürdig zu sagen / gestalt
 sie den Leuten gewiß von Christo herrlich und
 am beweglichsten geprediget hätten. Man
 weiß auch in die ungründliche Nachrede von
 Lazari Tode nach vieljährigem Lehramte nicht
 zu gehehlen. Es fehlet an allen tüchtigen
 Zeugen.

§. 17. Ob dem wird teilslich ermessen /
 wohn sie wider gerathen / da ihr provi-
 sional-Wandel auf Erden zu ende gangen?
 das impuflirte zweymalsterben ruffere sich
 nirgendes. Da wider bestehet der feste
 Grund: dem Menschen ist gesetzt einmal zu
 sterben/ darnach das Gerichte Hebr. 9. 27.
 Also der ganze context so hauptsächlich auf
 den Unterschied und Vorzug des Priester-
 thums oder der Versühnung Christi gegen
 das Jüdische Kirchen-Amte dringt / eben da-
 hero/ daß Kraft des Jüdischen alljährlich und
 oft mit Blut in das Allerheiligste einzugehen
 und zu versühnen / Christo aber solches nur
 ein vor allemal zuthun gewesen ; und so folgte
 stracks die ewige Erhöhung und Nachfolge
 der

der Gläubigen. *Dis̄ ἀπαξ, ἐπαπαξ*, einmal
 schleußt nicht nur den andern Creußstand und
 Tod aus von Christo / sondern ziehlt auch ge-
 rade auf den einmahligen Wechsel des Lebens
 und Todes der Menschen die ihm angehö-
 ren / und treibt fort auf völliges Leben der
 Seele und wahres Christenthum / sich der
 Sünden Rechenschafft einmal un̄ ewig zu ent-
 reißen / und das Ende solches heilsamen Ei-
 fers / die ewige Seligkeit zu gewarten.

Alle andere Sprüche und ausführliche
 Handlungen stimmen damit ein / und ist bil-
 lich zu bewundern / daß man sich mit unnöthi-
 gen concepten irdlicher Lehrer / deren Hoheit
 und Andacht billich in gebührender Großacht
 bleibt / trägt / und Schlüsse hegt / die zwar wol
 zur Gefahr Päpstlichen Fegfeuers verleiten /
 aber sonst nichts bauen.

§. 18. Denn was taugt es zu schließen: Solche
 Erweckung sey ungewöhnlich / wie 2. Sam.
 12. 23. Syrac. 38. 22. Drum müsse man auch
 bey derselben was sonderlichs / nemlich den
 nochmaligen Tod gestatten. Mein / was
 fehlt so daß nicht auch Christus nochmals ster-
 ben müssen? Seine Ankunfft / Leben und
 Todt ist ja höchst ungewöhnlich. Unge-
 wöhnlich war es daß einiger Mensch stürbe /
 denn

denn Gott schuf sie alle zum ewigen Leben /
 und nahm sehr übel / daß durchs Teufels Neid
 der Tod in die Welt kam Rom. 5. Gen. 2. 3.
 Ungewöhnlich war / daß Christus also kam un
 dem Tode die Macht nahm / Gerechtigkeit
 und unvergänglich Wesen ans Licht brachte.
 Ungewöhnlich / daß Er dieses Heil noch in sei
 nem niedrigen Stande durch manche Muster
 herrlich bewiesen / und Johanni auf Anfragen
 entbote / unter andern Göttlichen Heldenpro
 ben / daß auch die Todten auf sein Wort auf
 stünden. Was erregt man denn Gottes
 erlöseten seligen Kindern / noch quaestionem
 status, und sucht / daß sie sich fast elend und
 getödet solten wissen / da doch das Göttliche
 privilegium und Vorzug in dem Zeitgewinn
 lieber zu vergrößern / denn eigenmächtig zu
 sperren.

§. 19. *Eo* / heists / Henoch und Elias kamen
 ohn Verletzung der Sterb = Regul nur was
 verändert gen Himmel / Ergo so können auch
 diese neubeseelte / ungebrochnen Todes und
 Sterb = Rechts / wol wieder sterben. Allein
 wie gleich ist's denn einander / nach Gottes
 Zorn und gar zufällig zu sterben ; und / nach
 Gottes Güte / ordentlicher Vergebung und
 heiliger Absicht / gar nicht oder nur einmal zu
 sterb

sterben? von aggratiation und wolfundirter
 Begnadigung auf schon gebüßete Straffe zu
 dringen? Odiosa restringirt man sonst / fa-
 vorabilia sollen erweitert werden / zumal da
 es uns allen so trostreich ist. So war der favor
 gegen diese neubeseelte gar special und von
 sonderbahrer Absicht / die nicht wäre erreicht /
 wenn noch ein Tod könnte und solte eindringen.
 Die Folgeren von sonderbahren Gnadenmu-
 stern auf sonderbahre Zornmuster ist nicht
 gut / wider Gött- und menschliches Straffrecht /
 denn durch einen Tod soll allem Zorn eine
 Genüge geschehen.

§. 20. Nicht besser klingts: Der Tod sey
 der Sünden-Gold / drum vermuthete sichs
 daß so ein Erweckter nochmals sterben müsse.
 Darff aber einer wol à contrario sensu in
 positivis & eximiiis so folgern? Die Ewigkeit
 der Straffe ist das höchstel Inheil. Der zeitliche
 Tod hebt alles gute der Welt gänglich auff /
 und ist eins dem andern so fern gleich / und
 von Gott dem sündigen Menschen mehr nicht
 dictirt: Wie denn darinne Christi Leiden
 und Sterben / ob er wol nur biß an dritten
 Tag im Grabelag / vor genugsam erkant ist /
 auch dem ewigen Sterben vor uns ein Genü-
 ge gethan zu haben / ungeachtet wgs die Soci-
 nisten

☪

misten criticiren und seine Satisfaction damit verringern oder leugnen wollen.

S. 21. Noch schlechter läßt: Man finde nichts in H. Schrift von solchem Zweymalsterben / noch von ihrer Verlesung in die Seligkeit / denn diß wäre nicht verschwiegen / wenn es geschehen. Lieber (1) wie wiegt sich solches gegen einander? Siehet man seheel daß Gott so gütig ist / uns sein Wort zubewahren durch solche Proben des Lebens? 2) Die Göttliche Sterb - Regul sprach nur auf die Schuld zu sterben und diß nur einmal; nicht auf die würckliche Vollstreckung an allen und jeden / sonst hätte Henoch und Elias auch müssen herhalten / und würde denen die nicht entlassen / am Ende der Welt / die verträstete Verwandlung statt Todes nicht begegnen. (3.) So redet die Sterb - Regul / was die That antrifft / von dem was ingemein und an den meisten zugewarten / die wenige eximirte machen wenig Obstat / wie man überall vor durchgängig ausgiebt / was den hellen Hauffen trifft / zumahl denen unbekehrten Sündern zum Schreckniß daß sie nicht dächten / es würde der Tod schon wie im Passah vorbey oder nicht gar lange fortgehen: Nein / sondern biß daß so
einer

einer zu Staub und wie nichts worden ist. Ohn das (4) die Sterbens-Noth noch vor der Zer-
 steubung eines Leichnams kömmt/ und der er-
 ste formale Begriff der dictirten Straffe
 ist. Zersteubung ist eine unempfindliche/
 der Tod aber die schmerzlichste und schreck-
 lichste Veränderung/ und ein tochter Leib
 doch mehr nichts denn ein Klotz oder
 Stein. Wir haben vorhin bemerckt/ wie ü-
 bel sich sinnen lasse von der Natur oder Con-
 cept des Todes/ ob sey solcher nicht nur die
 gängliche Sonderung der Seele vom Lei-
 be/ sondern auch die Einäschering des
 Leibs; welchem vorgeben viel ungeschicktes
 folgt/ als/ daß Christus nicht gestorben/ noch
 auferstanden/ nicht Jacob/ Joseph noch ei-
 niger Egypter deren Mumien zu vielen tau-
 senden noch da seyn in den Pyramiden in E-
 gypten.

§. 22. Gleiches Bedachts ist/ daß in Hi-
 storiceis und rebus facti oder geschehenen Din-
 gen nicht negativè zu schliessen in S. Schrift/
 ohn was rechte Glaubens-Artickel wären/
 nemlich zusagen/ man lieset diß oder jenes da
 nicht/ drum isis nicht vorgegangen. Aber
 auch in weltlichen Dingen läßt so/ was nicht
 geschrie

geschrieben oder zur Gemüthe bezogen ist / oder
 argumento legis zu folgeren / vermutet
 unterhält sich nicht / bevorab wo was unge-
 wöhnliches vorkommt. Und wie die Ver-
 muthung eines insolenten und gar Göttli-
 chen Zufalls / zumahl dafern dessen mächtiger
 Grund in der that nicht da ist / so fort operirt
 und schleußt auf gleichen Fortgang : Also prä-
 sumirt sichs zu recht und menschlicher Weise
 nach / daß der den Gott sonderbarlich hat vom
 Tode / und diß Krafft des Verdiensts und
 Vorgangs Christi / und zur nahmbhaften Pro-
 be seiner Macht und Amts / erweckt / auch in
 solchem Lebensstand continuire / wie Gottes
 Gaben ihn nicht reuen / noch so ein Univer-
 sal-Werck ewiger Erlösung in seinen zeitigen
 Vorspielen an den Seligen ungewiß machen
 lassen werden. Glaubens-Artikul sind auch
 alle facti, und bloß von Göttlicher Wunder-
 Güte eröfnet / darunter subsumirt sichs doch
 ordentlich / nach masse wie deren jeder redet
 und anleitet. Wenn nun da stehet : Der
 Tod ist der Sünden Sold ; so erkennen wir /
 es komme der Tod auch an uns / aus dem vo-
 rigen Artikul : die gefallene Menschen sind
 allzumahl Sünder. So ist auch res fa-
 cti : Christus hat durch einmahligen
 Tod

Tod dem Tod die Macht genommen /
 das Leben und ein unvergängliches We-
 sen ans Licht bracht; Nun ist mit offenbah-
 ret / wer an Christum gläubt komme
 nicht ins Gericht / sondern dringe vom
 Tod zum Leben durch; daraus gilts denn gut
 zuermessen / daß auch wir des Todes Macht
 entrissen und ewig leben würden / wenn wir
 glaubten. Wenn nun die praxis und That
 so heraus kömmt / wie Christus oder andere
 in seinem Nahmen hätten Toden erweckt / so
 kann nichts nähers inferirt werden / denn daß
 solche Erweckte immer fort verherrlicht seyn
 und seelig bleiben würden. Wenn hingegen
 in facto befunden ist / daß nicht alle und jede
 gestorben wären / so ist die Vermuthung desto
 stärker / daß ein Auferwecker desto weniger
 Todes-Gefahr haben könte. Wer ein widri-
 ges vorgibt / muß seine affirmation darthun
 und wegen Unterbrechung der durchgängigen
 hochnsthigen Lehrsäge antworten. Wir
 fundiren uns jeko nicht in Negativa, die ge-
 genseitig verlautet und erst wahr zu machen /
 haben helle gewisse facta und deren Princi-
 pia, vor uns / der Widerspruch aber bejahet
 und streitet / die Sterbe-Regul bringe zwey-
 mahligen Tod unerläßlich mit / und die That
 sey

sey da. Dis muß noch außsündig werden.

§. 23. Solch onus probandi übernimmt zwar der Gegentheil / mit dem vorgeben / daß in Heil. Schrift nicht unklare indicia und Merckmahle so viel anwiesen; denn es fehlen nöthige Sprüch und Exempel. Allein welche indicia sinds wol? und was thun solche gegen undisputirliche Glaubens - Sätze und offenbare facta in H. Schrift / wovon billich gilt: res præsumi in statu in quo antè? In specie zu sagen / der Wittben zu Zarpath sey ihr Sohn restituirt und also bey ihr geblieben: Wer kan wol daraus erzwingen / daß der Knabe nochmals gestorben? Christus hielt sein Wort: über ein kleines will ich euch widersehen und euer Hertz soll sich freuen. Wehrte auch sein Abwesen nur drey Tage. Starb er darum nochmals? Es benimmt auch dessen prærogativ unserer exception wider diesen Vorwand nichts.

Also / daß des Jairs Kinde auf Christi Befehl zuessen gegeben worden / schleust klar genug auf seine wahre Beseelung / nichts aber / daß er das Kind noch vor sterblich erachtet hätte. Wäre dis nicht eine schöne Prob und Eigenschaft des so Göttlichen Wunders / sei-
ne

ne hohe Majestät und Lebens-Kraft vor-
zustellen / da doch sonderlich zu verhüten / daß
man dem Jüdischen Lasterer nicht ins Ur-
theil siele / Christi Person und Wunder zu
schänden? Man hat die Absichten jeder An-
stalt bey einem Haupt-Wercke mit Unter-
schiede zu prüfen/wie jedes dahin concurrire,
und beweisreich sey!

S. 24. Sagt man: daß Lazarus mit Leich-
chern gebunden aus der Gruft kömten/ Chris-
tus nicht/ drum sey dieser zum ewigen/ jener
nur zum zeitlichen Leben erstanden: Item daß
jener wider mit zu Tisch gefessen sey/ und ihm
die Jüden nachgestellt haben / Jer. 12/ 2/ 10.
drum wäre sein neues Leben dennoch vergäng-
lich. Allein diß Meitessen artet wie Christi-
sein Mitspeisen/ oder man erweise etwas an-
ders. Von fremder Bosheit und Einbildung
der Jüden als einer denominations nimis
extrinsecā, auf der Sachen Stand und Art
schleust sichs nicht. Wie heilig und mächtig
schiene Christus den Jüden zu seyn/ dennoch
verfolgten sie ihn/ auch da sie vor ihm im Gar-
ten auf ein Wort/ Ich bin der Jesus/ zu
Boden stürzten.

S. 25. Wirffte sichs noch ein: Diese Perso-
nen wären doch nur den betrübten Freunden

zu liebe neubeseelt / drum mußten sie zweymal
sterben. So kömte auf mangelhafte An-
zeige der Ursachen bey jedwedem an / wie diß
Johannes der Täufer bey seiner Legation
besser begreife / zu fragen / bistu der da kom-
men soll? und Christus erkläete es auch da-
hin Luc. II. Namentlich von Lazaro / es ver-
fürte die Ehre Gottes und des Sohns Got-
tes drunter / ihn aufzuwecken. Joh. II, 4, 15. Die
Leuthe sahen es damals auch besser bey der Ein-
führung in Jerusalem an / und priesen ihn
billich als den grossen Propheten / der so lange
gewünscht worden / Joh. 12, 13. seqq.

§. 26. Eben so übel läßt sich einstreuen / das
diese beseelte Leiber die Eigenschaften der Un-
sterblichen nicht gehabt / ohn schmerzen / schnell /
subtil / unsichtbar / verklärt zu seyn wie I. Cor.
15. wird contraponirt: denn ihr Thun ließe
noch wie im alten Stande / irrdisch und ver-
gänglich / mit essen / trincken / schlaffen / arbei-
ten &c. Man möge auch der oftgenanten Di-
spensation bey der scheinbaren Gemeinschaft
wie Abrahams 3. Gäste / Naphäel / Christus
selbsten sich nichts unnatürliches zeihen.
Alleinder Vorpruch dieser Rede bleibt unbe-
wiesen / und operire zu schon berührten absur-
dis, die billich zu umgehen. Die Gemeinschaft
mensch-

menschlicher Lebens-Art in so indifferenten Sachen/die auch im Paradiß statt gehabt/ da noch kein Sterben war/ macht keine Gleichheit in dem das ordentliche Sünden Schuld ist.

§. 28. Zu captiren: Diese Exempel zielten zwar zu Gottes Ehr und Christi Verklärung/nicht aber daß damit die Schuld der Natur im Sterben bezahlt wäre: So straffe sich der Vorpruch öffentlich in terminis. Beides ist da/die Schuld ist bezahlt und Gottes Herrlichkeit dabey verklärt/ daß die Menschen zur nöthigen Erkändnis und gleichem Wolstande gelangten.

§. 29. Will einer dennoch vorgeben / ihre Leiber wären noch nicht so geistlich und verherlicht/ also noch von Sünden. Bistt. und de-ro Wurzel nicht frey/ wie 1. Cor. 15. 45. stunde, Es so zeigt uns wo Paulus so und eben von solchen rede? Sein Gegensatz ist der alte und neulebende Mensch; jenen mahlet er recht ab/ und an diesen zeigt er ganz andere qualitäten. Ob nun gleich deren Gebrauch nicht so durch hin erschiener/ nimt ihm doch das so wenig als Christo in dessen Ernidrigung/ wie die bekante Fragen längst ausgemacht seyn. Elias hielt sich bey wenig Brod und Wasser daß der Engel brachte/ 40. Tag und Nacht. Mose

ohn alle Kost so lange. So wenig sie darum
unsterblich waren/noch weniger mögen die un-
sern wegen dispensirter Gemeinschaft sterb-
lich heißen.

§. 29. Zu dencken: die ordentliche Wei-
se die Sünden-Wurzel auszuziehen bestunde
nur inchoative als anfänglich in der Einsche-
rung des alten Leibes / aber consummative
und völliglich in der Beseelung zum andern
Leben; weil nun solche Leiber noch nicht zu
Aschen worden/ so wären sie noch nicht zum e-
wigen Leben erweckt. Was heist wol ver-
anlassen/den Grund von rechtem Sinn zu ver-
rücken / wenn diß nicht so lässe? Oben war
natürlicher Tod und Sterben / Leib und
Seele gänzlich absondern/ Sterben sit und
rechtlicher Weise / die Sünden-Schuld
büßen. Aber deren vermeinte Wurzel ist was
verblümt und unklares. Sünde ist die To-
des-Wurzel/und wird ganz ausgerissen in dem
Sterben. Wo nicht/so fielen eben solcher Unrath
auf Christum und andere unzweifflich besele-
ligte mit. Denn er sollte auch in dem alles er-
füllen/ daß der ganze Tod weg müste und ver-
schlungen würde/ von dem Lebem. Und drings
dringe der Vorwiff so gesetzten Falles hart;
Gott handelte ungnädig / der so einen von
Tode

Tode erwecke / der doch wieder Sterben
 müste.

S. 30. Die Ausflucht dagegen ist nicht/
 es sey die Schuld der Grundverderbten
 Menschen Art/ die nur durch gänzlich ein-
 schern rein würde. Wie rein weren denn
 Jacob / Joseph / in Egypten / und andere
 Fromme in der Wüste? Fragt sich noch
 mals. und ist doch nicht zu sagen/ daß sie al-
 te ganz eingedehert worden. Weß man
 nicht daß noch will behauptet werden wie auch
 Asche den Samen der Art wo behalte zu ih-
 rer reparatur. Woron die Physici wie Pau-
 lus das in die Erde zuflössene Korn lebreicher
 kannte/ und jederman vor Augen siehet. Denn
 die intention/ Ordnung und Zusage des
 Schöpfers dauret in solchen Körpern so ge-
 wiß als in jedem Samen sonst. Was würde
 nicht vor Anlaß zum ruia der Grundsätze
 des Glaubens nach der Hand erfolgen / wenn
 solche Reden gülden / die allgemeine undispu-
 tirlliche definitiones der Sachen zu verwer-
 fen eines neuerlichen concepts wegen?

S. 31. Wie es läßt/ wenn man weiter dich-
 tet/ weil solche Leiber noch unrein / so wären
 die Seelen annoch befleckt. Dabin manche
 Reden der Väter gezogen seyn/ mittelst des
 Text

Texts 1. Cor. 3. 12. Von der Seligkeit etlicher
 die auf den wahren Grund nur Holz / Stroh
 und stoppeln baueten / daß sie gar ängstlich
 und als durchs Feuer erfolgete / e. c. bey S. Au-
 gustin. Ench. ad Laurent. c. 67. de C. D. l.
 21. c. 26. Qq. ad Dulcid. quæst. 1. de Fid. &
 Oper. c. 16. Der dieses Vorgeben nicht
 straffen / sondern ausgesetzt lassen wollen. Wie
 aber wol diß? Denn Gottes gerechtes Ge-
 richt lütte nicht / daß reine Seelen in unreine
 Leiber wie in Käcker geriethen. Sagt uns
 aber hier / woher doch zu vermuthen / daß sol-
 che besetzte Leiber noch unrein? und wie an-
 ständig es sey / die Seelen solcher verblichnen
 Gläubigen nach dem Tode vor unrein zu
 schelten? Wird nicht dadurch das verrufene
 Fegfeuer und des Anonymi de statu ani-
 mar. Schwarm / den H. D. Bebel Scripto-
 peculiari so heftig strafft / wider gestärkt?

§. 32. So nichtig ist die Furcht: wenn so ei-
 ne Seele rein wäre / mußte sie nach der neuen
 conjunctur des Leibes ganz Sünden frey
 blieben seyn; diß aber liesse sich nicht erweisen.
 Warum diß nicht? eben die gedachte Vereini-
 gung bringt solche Unschuld zugleich mit
 und läßt sich ehe Himmels Fall / denn des neu-
 lebenden nochmalige Befleckung befahren.

§. 33. Mit solchen gewande gegen rechte principia fällt sich bey dem Himmel wegt schon besagter massen zu dichten: es sey keine solche Seele zu Gott kommen / sondern seitwärts behalten; welches Vorgeben doch ganz improbabel / was Fegfeurisch scheint / und bisher disspirirt ist.

Ja Gott selbst muß hören: er stiesse unschuldige Seelen aus dem seeligen Freudenstand herab in die arge Welt. Die lieben Leuthe argutiren gefährlich / und bringen doch nichts tüchtiges heraus. Solche Seelen haben allezeit ihren Himmel und volles Vergnügen / wo sie gleich verweilen; Gott ist in ihnen / Sie bey Gott mit dem Leibe der wieder belebt ist. Und wie die Seele nach ursprünglicher Ordnung sich nach ihrem Leibe lenckt / so ist die Ruhe derselben eben mittelst der Vereinigung völlig / so wol der erweckte Leib als sie / kömmt Sünden und Schmerz frey wider / und erwächst eine heilige himmlische Person daraus.

§. 34. Das wehnen / ob könte so eine Seele nicht mehr würcken zu Leibes Regungen / ist nichts in deme sie so unmaßlich verherrlicht worden / daß das geringste ihrer Krafft ist / den Leib zu natürlichen Bedarf zu
reg

regiren/wir geben dahen zu / daß/ wie der er-
 standene Christus ohn Verdacht solcherley
 Schwachheit Joh. 21. die Fischerey beförder-
 te/ also diese Selige zwar eusserliche Lebens-
 Art mit bezeugt / doch den ihren mit herrlich-
 stem Unterricht zum Genos ihres Volk an-
 des gedienet. Wie Christus selbst die 40.
 Tage über that/redete mit den Jüngern vom
 Reiche Gottes / und machte ihnen süßeste
 Hofnung nahes Liechts und Lebens / Act. 1.
 weitmehr als S. Ambrosius lib. de Jacob &
 vit. beat. T. 1. doch erbaulich ausführet.

S. 35. Das Final so theuer werthen Verei-
 nigung ist die Erhebung in die fortwierige Se-
 ligkeit Leibs und der Seelen von der Erden.
 Und ist wol zuvermuthen / daß diese Perso-
 nen mit Christo aufgefahren ; ob wol ihre
 längere Verweilung und Fleiß an dem E-
 vangelio und Bekehrung der Menschen nicht
 hart zu leugnen/ als der besten Zeugen / was
 Gott bereitet habe denen die ihn lieben. Man
 spahret darunter billich ein mehrers Vor-
 geben in factio, worzu unverwürffliche Historia
 ermangelt.

S. 6. Also meldet man solche opinion
 ernstlich zuverfechten/ wie des seeligen D. Luc.
 Osiandri vorgeben ad 1. Pet. 3. daß die in der
 Sünd-



Sündfluth verdorbne Frommen / (derglei-
chen Lutherus ad Gen. 7. T. A. IX. erkennet /)
busfertige Seelen / nicht alsobald vor Gottes
Anblick gestattet / sondern so lange im Arrest
behalten worden / bis sie Christus bey seiner
Höllensahrt zu gnaden brächte. Wobey
noch das beste / daß der Theologus sich zur
Annahme bessern Berichts erbeut / den in die
selbst allegirte Gefahr / das Päpstliche Feg-
feur damit zu stärken / läst sich sonst nicht ab-
wenden.

S. 27. VII. Ob dem allen was näher zuer mes-
sen / wie nöthig die Lehre von dem Einmalig-
en Sterben und Auferstehen aller und jeder
Gläubigen Gottes Kinder sey? der Vor-
witz sicherer Leute mißbraucht die ob gleich
gutgemeinte indifferenz gar bald / wie die
kundbahre Künsteleyen vom Stande der
Gesonderten Seele zu tage legen; Und
wie viel sicherer und leichter ist / der neubeseelten
Zustand auf Erden so zubeschreiben daß die
Vermuthung voriges Elends Sündligkeit
und Widersterbens wegfallen / denn das un-
rathsame extremum aus so geringen Schei-
ne / und mancher alten Lehrer Meinung
nach / zuergreifen: also wird unser Ver-
trauen zu seliger Ruhe / unser Muth zu fester
Gedult

Gedult / unser zeitlich Leiden / zu freudigem
 Empfinden lebend und frischer gemacht : auch
 wol die in Päbstlichen Irrthum steckende bes-
 ser berichtet / die Herzens - Angst und Zweif-
 fel über aufgebürdeten satisfaktion und Bus-
 se eigenen Sünden gemindert / und ein hitzi-
 ges Verlangen zur Trostvollen Entleid- oder
 gar Überkleidung / die Paulus vor sich und
 alle zugewante wünschet / und gottselig zu le-
 ben / und alles Wallen hienieden / als der
 Schafe unter dem obschwebende und anleitende
 grossen Erzhirten Christo / so zuthun / daß
 unser Sinn / Wort und That sey und erschei-
 ne das Warten des Erscheinens Jesu Christi /
 der unsere nichtige Leiber bald auch verklären
 werde / daß sie seinem verklärten Leibe recht
 ähnlichen / nach der Krafft / womit er ihm kan
 alle Dinge unterthänig machen /

Amen.

Ben-

Benfrage und Extract-Bedenckens
so auf Erfordern gefast worden.

Von der Vierdten Bitte
im H. Vater Unser.

§. 1.

WENN Caius / ein gemeiner
Mann / auf befragen seines Seelsor-
gers: Wie er die vierdte Bitte des Heil.
Vatter Unsers verstünde? Antwortet:
Er verstähe durch das tägliche Brod / so wol
das geistliche als leibliche Brod; kan er
wol / weil diese Meinung irrig ist / und nur das
leibliche Brod in den Worten bedeutet wird /
mit Kirchen-Zucht oder auch weltlicher Strafe
bey geweigertter Retractation belegen wer-
den?

§. 2. Antwort. 1. Es ist sicher und richtiger /
die Worte nur von leiblichen Brodte zu
verstehen / wie denn von Gottes Ehr / Reich /
Willen genug in vorigen stehet; Und die
menschliche Notturft allerdingz auch so bitten
lehret / wohin das Zeitwort / Heute weist / wel-
ches nicht stehet in andern Bitten / die doch
gleich nöthig seyn.

§

§. 3

§. 3. Dennoch legen die vierdte Bitte auch von geistlichem Brodte fleißig aus D. Luther Tom. Alt. 1. p. 89. bis 94. A. C. 1518. Dessen Inhalt in so genantem Beschluß so lautet: Ist nun die Meinung dieser Bitte: O himmlischer Vatter / die weis deinen Willen niemand leiden mag und wir zu schwach sind / daß wir unsers Willens und alten Adams tödten dulden / bitten wir / du woltest uns speisen / stärcken und trösten mit deinem heiligen Wort / und deine Gnade geben / daß wir das hünliche Brod Jesum Christum durch die ganze Welt hören predigen und herzlich erkennen mögen / daß doch aufhöreten schädliche / kezerische / irrdische und alle menschliche Lehren / und also allein dein Wort / das warlich unser lebendiges Brod ist / ausgetheilet werde.

Hierauf macht er erst als auß erregtem Bedencken die Frage: Bitten wir denn nicht auch um das leibliche Brod? Antwort: Ja / es mag fast wohl auch das leibliche Brod hierinn verstanden werden; aber fürnemlich das geistliche Brod der See- len Christus. Darum so lehret er uns / daß wir nicht sorgfältig seyn sollen / um
leib;

leibliche Speiß und Kleider/ allein auf heutige Nothdurft gedencken/ wie er denn sagt Math. 6. Laß die Sorge eines Tags genug seyn/ und sorget nicht heute auch für den Morgen/ denn der Morgen wird seine eigene Sorgen mitbringen. Und wäre wol gute Übung des Glaubens/ wer nur um heutiges Brod Gott lernet bitten/ daß er darnach könnte in einem größern Gott vertrauen. Nicht daß man nicht arbeiten sollte um zeitlich Gut oder Nahrung/ sondern daß man nicht sorgfältig seye / als könnten wir nicht gespeiset werden/ wir sorgeten und ängsteten uns also/ daß die Arbeit mehr geschehe/ Gott darinnen/ zu dienen/ und Müßiggang zu meiden/ und seinem Gebote genug zu thun/ da er zu Adam sagt: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brod essen/ denn daß man sorge und sich ängste wie wir ernehret werden. Denn Gott wird das wol schaffen/ so wir einfältiglich hin arbeiten nach seinem Wort.

S. 4. Eben also lehrt D. Luther A. 1520. T. eod. pag. 405. da die Meinung der Bitte diese seyn soll: Das Brod ist unser Herr

Jesus Christus / der die Seele speiset
 und tröstet / darum o himmlischer Vater /
 gib Gnade / daß Christus Leben / Wort /
 Werke und Leiden uns und aller Welt
 geprediget / bekant und behalten wer-
 den. Hilf / daß wir sein Wort und Werk-
 e in allem Leben für ein kräftig Exem-
 pel und Spiegel aller Tugenden haben.
 Hilf / daß wir im Leiden und Wieder-
 wärtigkeiten uns durch und in seinem
 Leiden und Creuz stärken und trösten
 mögen. Hilf / daß wir unsern Tod durch
 seinen Tod in festem Glauben überwin-
 den und also krecklich dem lieben Fürgän-
 ger in jenes Leben folgen.

Darauf macht er die Glosse und bittet für
 die Prediger / Geistliche / Obrigkeit / auch al-
 le Schwachglaubige recht zu lehren / zu hö-
 ren / nicht Aergerniß zugeben noch zu leiden.
 Mehr wider Keger und abersinnige Lehrer /
 im rechten Betracht Christi Leidens Genos /
 und Auspenden seines Leichnams.

Nachdem p. 406. setzt er erst die Meinung
 vom leiblichen Brod / und bittet um Friede und
 dessen unzählbare da berührte pertinentien ;
 daß buchstäblich einzuführen zulang / und bes-
 ser nachzulesen ist.

S. 5. Hingegen Anno 1529, T. A. IV. p. 507. verstehet er die Bitte nur von den Brod-
Korbe unsers Lebens und zeitlichen Le-
bens-Motturfft / wie der Länge daselbst
und im grossen Catechismo zu finden.

S. 6. Nachst ihm legt Erasmus Paraphras
in Matth. c. 6. p. m. 40. lediglich aus von
geistlichen Brode: Mehrer Vater / was
du gezenget hast / und versorge uns / daß
uns nicht dasjenige Brod Göttlicher
Lehre entgehe / durch dessen täglichen
Branch wir gestärckt / groß und frisch
werden deinen Befehl zu thun. Er wieder
holet es in den Anmerkungen ad Matth.
d. c. 6. p. m. 37. als den vornehmsten Ver-
stand der Worte.

S. 7. Der Lyra ad Matth. 6. machet eben
so / und treibt es als eine durchgängige Sache /
doch mit dem Unterschiede / daß unser Brod
heisse / etwas als ein Werkzeug / und zwar
(1) als das / so **GOTT** selbst gebraucht zu
Seligkeit / nemlich die Sacramente der Kir-
chen / dadurch wir geheiligt wurden / daher sie
Gefäße der Gnaden hießen: Vornehm-
lich das heilige Abendmahl / worinn wir berei-
ten in der vierdten / da stehet: unser täglich
Brod gib uns heute / und heisset Täglich

weil wir es alltäglich durch die Seelforger empfangen. (2) als an seiten der Seelen/ weil der Leib ein Werkzeug der Seele sey/ und folglich das leibliche Leben als ein Dienstmittel zur übernatürlichen Seeligkeit helfe. Wobey er sein Pabstisches meritiren ohn Geschicke und Noth einfließt.

S. 8. Zu solchen Gedancken funden sie Anlaß im Vorpiel der alten Kirchen. Lehrer/ wie c. c. Hieronymus T. VI. p. 8. ed. Paris. in d. I. Matth. solchen Verstand als ordentlich setzt und von dem andern fast nur relative, der aus 1. Tim. 1. sey gezogen. Vor ihne spricht S. Cyprianus Serm. 6. de Orat. Dom. p. m. 163. beyde Meinungen Gut und Recht/ es gereiche eine jedwede durch Gottes Hülfe zur Wolfarth. Denn Christus sey das Brod des Lebens/ der sey nicht aller/ sondern Unser/ und wie wir sagen Unser Vater/ weil er der Vater der Klugen und Gläubigen ist/ so nenneten wir auch unser Brod/ weil Christus dessen Leib wir essen/ unser Brod sey. Um dieses Brod beteten wir täglich/ daß nicht wir die in Christo seyn/ und das heilige Nachtmahl täglich zur Speise des Heyls genießen/ dafern eine grosse Sünde zuschläge/

schlüge/darum abgewiesen und das himm-
 lische Brod mit zugemessen von Christi
 Leibe abgesondert wurden: und bezeugt
 sich auf die Sache Joh. 6. Daher suchten
 wir/ Christum uns täglich zu reichen/
 damit wir die in Christo leben und blei-
 ben/ nicht abweichen von seiner Heili-
 gung und Leibe. Also gehet auch Theo-
 phylactus in Matth. c. 6. und mehr andere
 genug bekante treffliche Lehrer.

§. 9. Die Redens-Art geistlich und leib-
 lich Brods zu bitten betreffend/so ist der bey-
 derseitige Verstand des Brods/in Verglei-
 chung des Brodsordentlichen Gebrauchs und
 seiner Krafft/und die Anbequemung auf ein
 anders zu geistlichem Sinn und Genos/ in
 Heil. Schrifft bekant. Wie vorherührten
 Lehrern beyderley Sinn vorgestanden/sie
 auch disfalls/als in einer compatiblen/ ja sich
 handbietenden Sache/ beydes gern zugleich
 gedeutet und ausgegeben/ bevorab/ das dem
 Ansehen und Hauptzweck nach das fürnehm-
 ste schiene/ nemlich das Geistliche/ auf
 welches das Leibliche/ wie ein Vorbild und
 Anleiter/ sollte und könnte führen. Der ge-
 meine Grund dazu ist die alte Lehre von
 dem unterschiedlichen Verstande der Heil.
 Schriffe

can Theol. Sisolust. T. 2, Tr. 1. c. 3. q. 5. n. 1.
 seiner Höflichkeit nach zu fährt und multipli-
 cirt.

Kein Wunder ist wenn Lutherus / ein
 Augustiner Eremiter Ordens (wiewohl Jo.
 Pagius, Biblioth. Præmonstr. l. 1. diesen Or-
 den vor unrecht erklärt und gar andere Augu-
 stiner weisen) der alten Andacht noch gefolgt/
 und / wie Cyprianus die Gedancken geführet
 von dem geistlichen Brodte behalten / weil es
 fast schriftmäßig und erbaulich geschehen.

Solchem Vorspiel kan noch ein heutiger
 Schrifteleser und Christe, zumal der der Bibli-
 schen Grammatic und anderer Beyhülffe des
 rechten Schrift-Sinnes unberichtet ist / bald
 anhängen / und sich wol so fest einbilden / daß
 man Mühe hätte ihn so fort davon abzuzie-
 hen. Zwar daß es eine irrige Meinung sey /
 läßt man vor bekant gehen. Doch ist nirgends
 zu ersehen ob machten die censors der Reli-
 gionen eine verführische Sünden-Sache
 draus / e. c. wann Wendelin. Theol. Christ.
 l. 2. c. 5. th. 16. p. 1609. den Cardinal Bellar-
 minum und Episcopus T. II. p. 35. in Math.
 d. c. Die Adhærenten überhaupt herum nisi.
 Ja man lese es als eine erbauliche accommo-
 E dation

dation, oft wol lieber hinstreichen/ zumal bey
 etlichen Kauff- und Gewerb- Leuten die mehr
 von Einnahm als Aufgabe halten/ und die
 Lehren/ verkauff alles ~~was~~ was du hast/
 und gib den Armen. Trachtet am er-
 sten nach dem Reich Gottes und seiner
 Gerechtigkeit/ weil es nicht nach manches
 credit, Wechsel, courts und facit kömmt /
 gar schwerlich hinterbringen und digeriren
 könne/ denn sich darüber sehr zu moviren.

Wo bleiben sonst Lutherus / Cyprianus
 und so viel andere gute fromme Leute? S. Pau-
 lus eifers heftig Gal. 6. 1. die Schwachen
 im Glauben aufzunehmen/ und auf sich selbst
 zu sehen/ daß man nicht auch versucht werde.
 Welches bey dem Subjecto, als Glaubens-
 Genossen/ und die noch zubedeutend seyn /
 Luther. Tom. VI. Altenburg. pag. 870. seq.
 gang genau und gar umständlich declarirt /
 und es weit absondert / wenn manche offent-
 lich separirte bey ihren unmäßlichen Wi-
 dersinn in der Grundlehren von der Leibes-
 Pflicht und Aufnahm in ihrer Schwachheit
 viel Besens machten/ dennoch sich so gut ach-
 teten Bericht und einerley Lehre und Gemein-
 schafft zupflegen. Man lese es doch nur /
 wie



wie herrlich und deutlich alles lässet: auch die
 unsern/welche worinnen noch irren/so gar An-
 fangs in der communion sub Una eine Zeit zu
 dulden/die Visitatores und Pfarrherrn Tom.
 IV. A. p. 398. ganz vorsichtig anleitet. Man
 hat igo nicht die gesamte lange blühende und
 wohlberichtete Christenheit und Kirchen/son-
 dern in selbigen nur diesen und jenen unbe-
 richteten Menschen vor sich/mit dem wohl so
 viel Gedult und Fleiß zu haben als damals/
 wie D Luther schriebe/nöthig war. Derselbe
 dahero im Bedencken an die Herrschafften/
 die anno 1541. eine stattliche Werbung an ihn
 thäten wegen der Religions-Vergleichung
 über 10. Articul gar distincte bescheidet:
 Wenn die R. Kais. Majest. verschü-
 fe/ daß die ersten 4. Articul/ (woran
 alles hieng) durchaus rein und klar ge-
 predigt und für Christlich gehalten wer-
 den sollten/so nehmen sie den übrigen den
 Gifft/und würden Lehrer und Zuhörer
 durch die tägliche Übung in solcher Lehre
 bald/und von tag zu tage stärker wer-
 den/und die irrigen Articul von sich
 selbst fallen müssen. Denn in solchem
 fall müste man die schwachen als die un-

reinen Kinder nicht wegwerffen / wie S. Paulus c. 1. saget. Denn Kinder könten wol unrein seyn / aber das Bad müsse rein seyn und bleiben wie Christus die Apostel gedultet in vielen Stücken die verdämllich wären gewesen / wo sie nicht an ihm wären fest blieben / und sich täglich hätten lassen reinigen und lehren.

§. 8. Es erget bey solchen Mittel. Gedanken und Beyfragen / wie in praxi, und Handeln, Jedder oft was Salomon Prov. 30. 33. notirt: Wann man Milch stößt / so machet man Butter drauß / und wer die Nasen hart schneuzt / zwinget Blut heraus: Und wer den Zorn reizet / zwingt Hader heraus. Der Irrende / auf erkante Einrede zumal da er kein Schrift. Lehrer / und des Wercks nicht gang innen ist / lasse sich docil finden / sey still und lege / wie Salom. on c. 5 v. 32. sagt / die Hand auf den Mund / sage wenig nach von seinem Privat. Sinn / sondern forsche wie ein Edler Thessalonicher Act. 17. 11. mit Fleiß in der Schrift ob sichs so oder anders verhalte / denn man will nicht über sein Gewissen und Glauben herrschen. So ist Anderseits rathsam / einem in solcherley Concept nöthigen Bedacht und Zeit

zu lassen/ und sonder Sturm/ als aliud agendo, das beste an die Hand zugeben/ daß er sich selbst prüfe und forsche / ob er fehle oder auf dem rechten Sinne sey: Siehe Geier. h. 1. Es darf noch des Anstellens bey den Leuthen / denen man vorsethet / zugebaren wie dort ein Regent thut: invenisse bonos, non fecisse. Die einmal erreichte libertät/ selbst in Büchern zu lesen/ selbst zu censiren/ zu votiren/ zu setzen in corpore, wird durch heftiges Treiben und Eifer nur excessiver/ und geräch von mäßigen Irrthumen auf delicta und Unfug; der Nachbar nimmt sich mit auf/ und so kriegen ganze Ministeria, Råthe und hohe Herrschafften selbst damit zuthun.

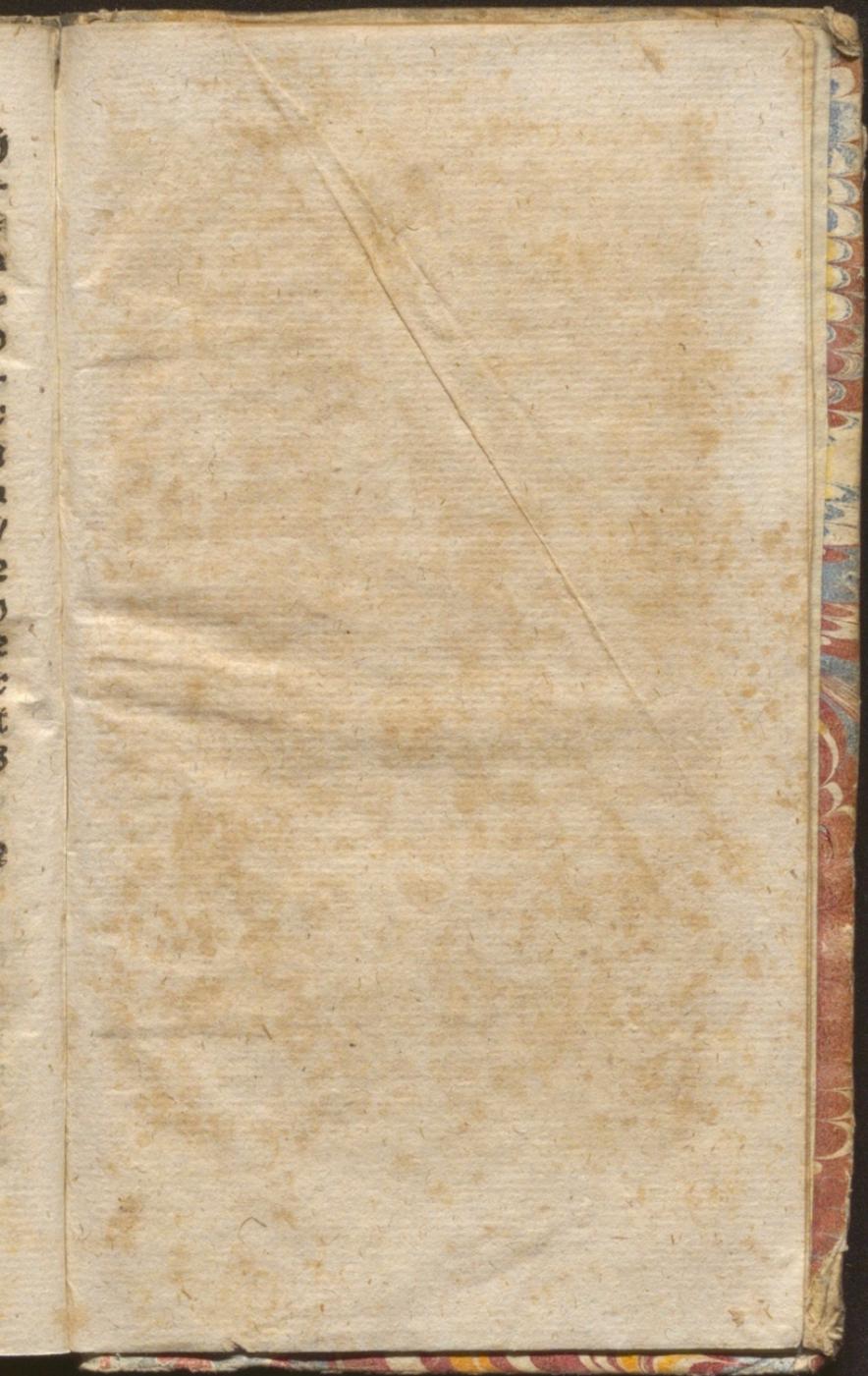
Wie mißlich ließ es doch bey dem Genosß des Gößgen Opfers zu Corinth vor neue Christen/ bey ihren Nachbarn und Freunden? Man lese aber was Paulus 1. Cor. c. 8. v. 9. vor Bescheid und masse gibt.

S. 9. Ist nun gleich obbesagtes Vorgeben irria/ in dem/ in der vierdten Bitte die Worte/ unser täglich Brod/ nur die zeitliche Lebens- Nothdurfft besagen/ und die Bitte um solches/ nicht daß von Christo vorangelaßene Verlangens um Geistliche Seelen- Kost und solcherley Conservantia, sondern allein ~~mit~~ zeitlichen

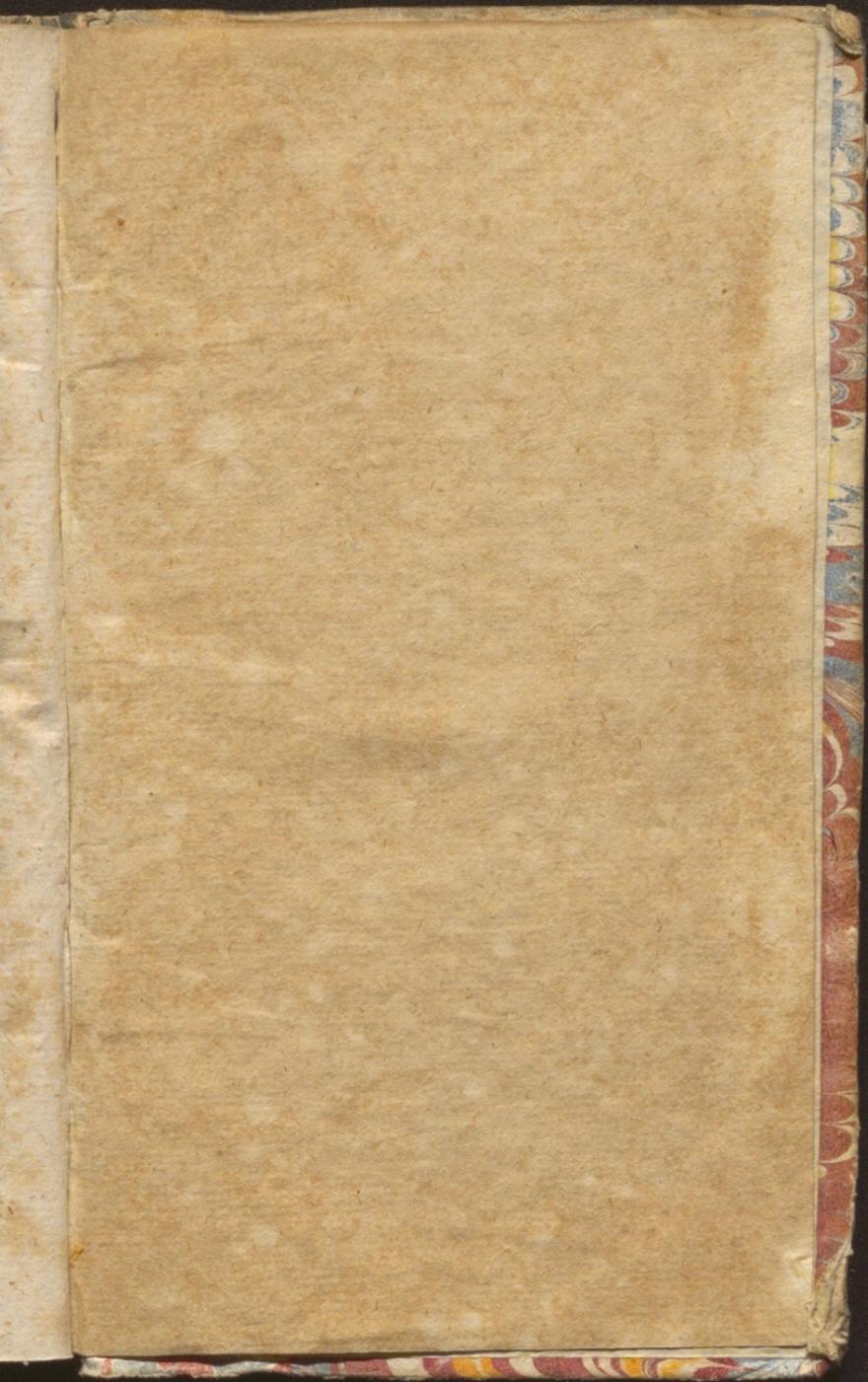
Wolstand in allen Ständen ansiehet: Doch
 kan darum die extensiva interpretatio so o-
 diös nicht scheinen daß man den Binde-
 Schlüssel mit Sperrung der H. Absolution
 und Altars/ oder mit imploration der welt-
 lichen Obrigkeit durch andere Leibes / und
 Geld-Strafe ohn mehr Umstände / formi-
 dabel mache/ zu Recht entschlägt uns der
 Straffe, und Unkosten in Processen/ wenn
 wir auch nur einen namhaften Doctorem
 vor uns zu allegiren wissen: anerrinnerlich/
 wie höchlich Luther sonst abmahne/ daß alte
 beklagte procedere nicht nachzuthun/ und sich
 selbst die Ruthe zu binden. Eine andere
 Sache ist/ wenn so ein irrender weiter über
 die Schnur hauet/ und bey andern was damit
 stiftet / da sich denn nach Bewandniß jedes
 bezeugens weiter zu entschliesen stünde.

Herr/ dein Wort sey meines Fußes Leuchte
 und dein Licht auf meinem Wege!

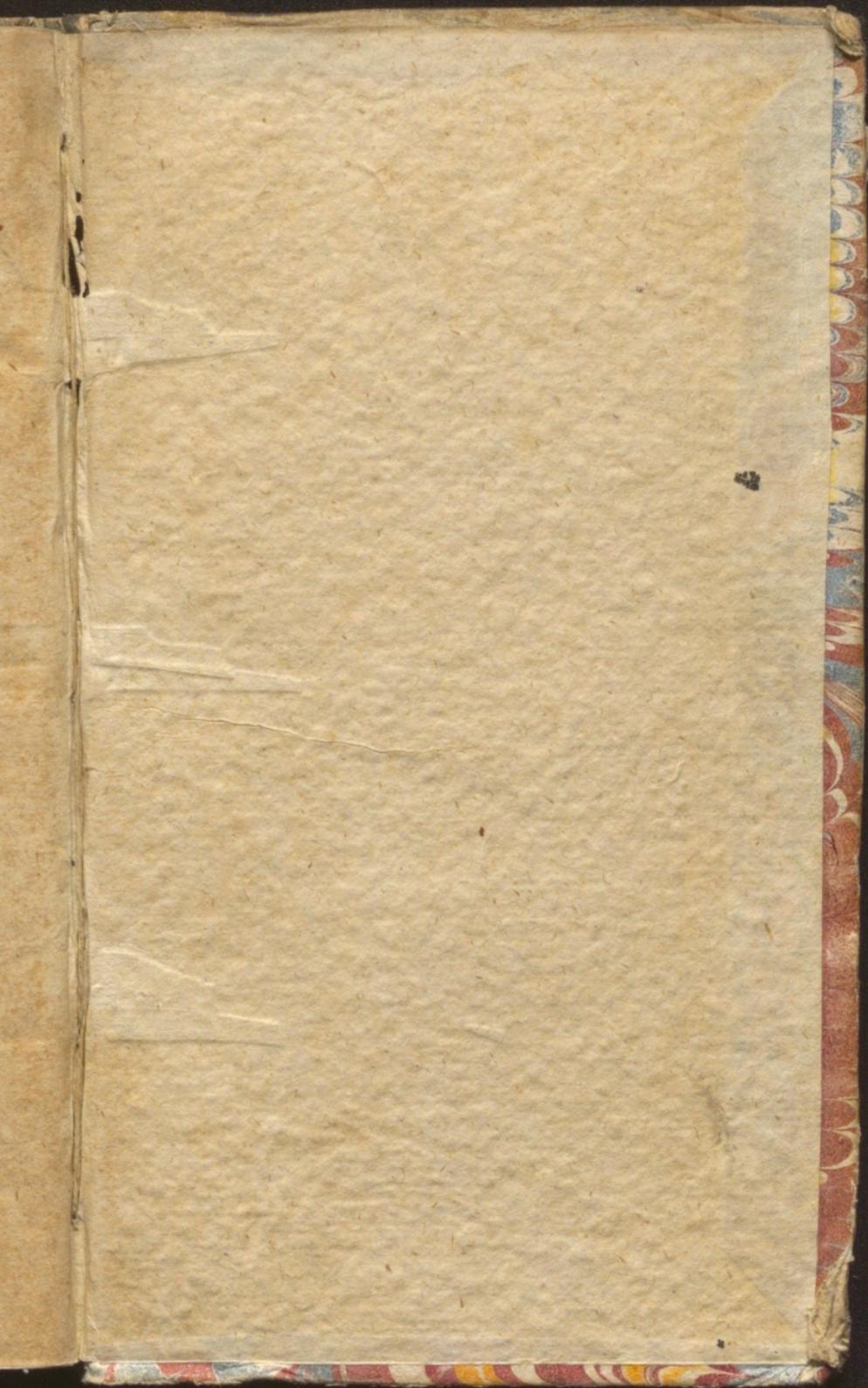
















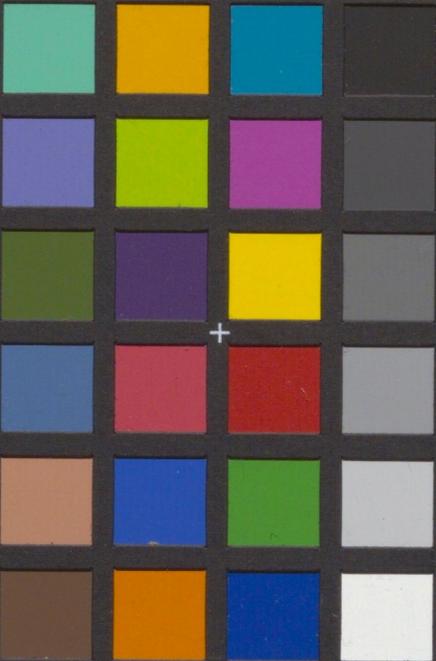


Register.

Verfäumnis	285.	Worte	254.
Verstellung	99. 290.	3.	
Verfuchung	285.	Zanck	89.

calibrite

colorchecker CLASSIC



02/24

mm

Oster = Andacht

Von denen
Zweymahlgestorbenen.

J E T A /
Gedruckt in der Krebsischen Druckerey.